

Nr. 64 - August 2001

2,50 DM

davon geht 1,25 DM direkt
an den/die Verkäufer/in

Hempels

Mittendrin statt außen vor

Straßenmagazin

HEISSER SOMMER



IM NORDEN?

**Zum Artikel
"Wenn der Wahnsinn an
die Tür klopft"**

Ich möchte mich bei der Verfasserin des Artikels herzlich bedanken, sie greift wichtige Dinge auf und nennt sie beim Namen. Als ehemaliger Patient auf der offenen Station P3, auf der ich vier Monate gewesen bin, möchte ich zu meinem Aufenthalt Stellung beziehen:

Nach meiner Aufnahme stellte ich fest, daß ich nicht ernst genug genommen wurde. Das Klima seitens der Ärzte war kühl und unfreundlich. Wenn ich meine Interessen wahrnehmen wollte, wurde mir seitens der Stationspsychologin, Frau N., vorgeworfen, ich wolle nur Streit. Den Vorwurf, Mitpatienten zum Protest anzustiften, empfand ich als lächerlich.

Zu Frau N. hatte ich kein Vertrauen und fühlte mich in meinen schlechten Phasen von ihr unter Druck gesetzt. Ihre Bemerkung, „am liebsten würde ich Sie ans Bett fesseln“ war das Furchtbarste, was ich je von Therapeuten gehört hatte.

Meinem Wunsch nach Therapeutenwechsel wurde nicht entsprochen, so war die Zeit mit Frau N. teilweise eine einzige Quälerei. Während meines gesamten Aufenthaltes auf der P3 hatte ich keine Vertrauensperson.

Die von der Klinik angebotenen Aktivitäten wie BT, Gymnastik, Kneippen, und Bewegungsbad erachtete ich als zu gering.

Meine Medikation wurde von den Ärzten bestimmt, ich konnte kaum Einfluss nehmen – kennen sie mich eigentlich besser, als ich mich selbst? Ein von mir gewünschtes Gespräch mit Prof. Aldenhoff, um das ich etwa im März nachgesucht hatte, fand wenige Tage vor meiner Entlassung Ende Mai (!) statt; für mich viel zu spät.

Ich bin fest überzeugt, dass eine bessere Behandlung auf der P3 meinen Aufenthalt verkürzt hätte.

Ich möchte, dass psychisch kranke Menschen bei ihrer Behandlung mehr mitbestimmen, denn es geht um *ihren* Körper. Das Mitbestimmungsrecht sollte seitens der Therapeuten respektiert werden – besonders bei chronisch Kranken!

**Therapeuten kennen die Wirkung von
Medikamenten aufgrund eigener
Erfahrungen am eigenen Körper
grundsätzlich nicht!**

Peter Wolf, Kiel

Zum Artikel
„Wenn der Wahnsinn an die Tür klopft“

Die Vorwürfe der Verfasserin des o.g. Artikels, dass kein Richter zu einer Anhörung erschienen sei, dass die dreiwöchige Zwangseinweisung in die Nervenklinik eine gegen jedes geltende Recht verstoßende Freiheitsberaubung darstelle, sind nicht zutreffend.

Die aus den Unterlagen des Amtsgerichts Kiel ersichtliche Verfahrensweise entspricht in jeglicher Hinsicht den gesetzlichen Vorschriften. Insbesondere hat entgegen der Darstellung der Verfasserin des Artikels eine unverzügliche richterliche Anhörung stattgefunden.

Die Darstellung näherer Einzelheiten des Verfahrens verbietet sich aus Gründen des Datenschutzes, daher kann hier nur auf das reagiert werden, was die Verfasserin des Artikels selbst bekannt gemacht hatte.

Ich bitte darum, diese Erklärung in der nächsten Ausgabe des Straßenmagazines zu veröffentlichen.

Mit freundlichem Gruß

Wolf Büsig
Richter am Amtsgericht
Pressesprecher

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Interesse habe ich den Artikel pro und kontra gelesen und ich kann den Tourismus-Managern ganz genau sagen, warum es in den neuen Bundesländern nicht boomt.

Ich habe es immer wieder versucht, zum Beispiel Bd. Kösen, Rheinsberg, Netzeband, Bentwisch/ Prignitz, Holzau / Erzgebirge, Bolkenhagen oder Usedom.

In Bentwisch, 10 Häuser, ein kleines Dorf hatte ich mir ausgesucht, da bezahlte ich in einem umgebauten Stall 80,-DM für Übernachtung und Frühstück. Im Westen zahlte ich in einem 3-Sterne Landhotel an der Lahn 70,-DM für die gleiche Leistung.

Den Rest hat mir die Bergmannsschänke in Seiffen gegeben. Ich denke, das ist Nepp, man ist doch nicht auf St. Pauli, da soll man 35,-DM pro Tag mehr zahlen. Man ist ja bereit, mehr zu zahlen, wenn ich es trotzdem nicht begreife und es auch nie begreifen werde, aber doch nicht solche Beträge. Die Gastronomen im Westen waren auch nicht in 10 Jahren reich, das ging auch „sujte“.

Die Landschaft in den neuen Bundesländern ist schön, aber es nützt ja alles nichts, wenn immer so zugeschlagen wird, dann wird es nie boomen.

Mein Vater kam aus Mecklenburg, darum habe ich es immer wieder versucht, aber jetzt habe ich es aufgegeben – endgültig.

Ich bin Witwe und habe nie voll gearbeitet wie die Frauen in der ehemaligen DDR, darum habe ich weniger Rente und bin nicht mehr bereit, diese horrenden Zuschläge zu zahlen.

Die Österreicher, so habe ich gehört, sind auf dem Wege, diesem unseligen EZ-Zuschlag abzuschaffen.

In Bezug auf Freundlichkeit des Personals müßten vielleicht auch mal Seminare abgehalten werden.

Mit freundlichen Grüßen

Edith Stampe

Heißer Sommer in Schleswig Holstein - was will man Meer

Moin, Moin - liebe Leserinnen & Leser!

Der heißeste Monat des Jahres hat begonnen, die Schulferien laufen & wer es sich leisten kann, nimmt Urlaub & fährt irgendwohin.

Das halbe Land scheint auf der Flucht vor Hitze. Die Einzigen, die jetzt noch im Lande bleiben, haben kein Geld oder zuviel Arbeit. Oder aber beides nicht. Zu denen gehören die Hempelsverkäufer auch - ihnen gebührt ein Trinkgeld besonderer Art!

Nun gut - die Hiesigen flüchten in alle Himmelsrichtungen - während gleichzeitig von überall her die Touristen ins schöne Schleswig Holstein strömen. Von Meer zu Meer ergießen sich die sonnenhungrigen Urlauber übers Land.

Das ist ein Segen für uns alle - denn der Tourismus bringt Geld ins Haus & Arbeit für viele.

Gleichzeitig sehen wir aber auch, wie beliebt Schleswig Holstein ist, in der Welt - nicht nur in Deutschland.

Vielleicht sehen wir, die wir hier leben, das gar nicht mehr so genau & fahren an die Strände ferner Länder. Für mich gilt der altbekannte Spruch: warum in die Ferne schweifen, wenn Kalifornien (Ostsee) doch so nahe ist?

Nun, der Hitze wegen will ich mich kurz fassen, auch ist die Zeit sehr knapp, das Heft muß in den Druck gehen.

Darum wünschen wir allen zuhausegebliebenen & allen Leuten, die unser schönes Land besuchen, tolles Wetter - einen schönen Urlaub & ein bisschen Unterhaltung mit dem Hempels Staffenmagazin.

Tschöö - Ihr t.tiger

Kiel, 23.07.01



- Über den Wolken... ----- 4
- Gut, daß es das Kieler Fenster gibt ----- 6
- Götterspeise ----- 7
- Buchtipp „Sackgasse Freiheit“, Till & Teufel ----- 8
- Dampf Rundum - Nostalgie und Romantik - 9
- Rio Reiser Memorial ----- 10
- AC/DC auf der Rennbahn ----- 10
- Tröndel-Rock ----- 11
- Tipps + Termine im August ----- 12
- Konzert & CD-Tipp ----- 13
- Museumswerft ----- 14
- Rückblick auf die Kieler Woche ----- 15
- Kieler Geschichten - Stadtratten gehen auf Reisen ----- 16
- Wer hat Schuld an der Arbeitslosigkeit? -- 19
- Kurz & Knapp ----- 20
- Einsatz oder Schlafmütze? ----- 21
- Bilderrätsel ----- 21
- Straatnieuws - Hempels goes Utrecht ----- 22
- Sammeldose für Notruf ----- 23
- Artistik, Tiere, Sensationen ----- 24
- Szene - Drogenambulanz ----- 26
- Szene - Mein Senf zum BtMG ----- 27
- Jail Mail ----- 28
- Nächtliche Begegnungen ----- 29
- Höhlen von Granada ----- 30
- Kleinanzeigen, Impressum ----- 31

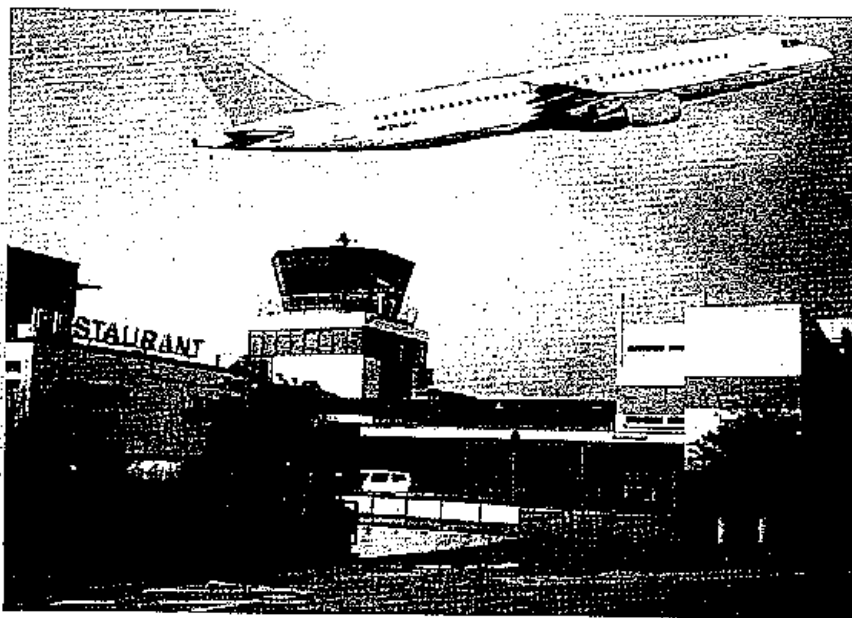


Über den Wolken muß die Freiheit wohl grenzenlos sein...

In Kiel-Holtenau soll eine Flughafenerweiterung vorgenommen werden. Um in die Tourismusbranche voll einzusteigen, muß die Start- und Landebahn um einiges erweitert werden.

Wenn es nach den Vorstellungen von Politikern und dem Flughafenmanagement in Kiel ginge, würde man sofort damit beginnen!

Doch so einfach ist die Sache nicht. Denn zum ersten Male seit langer Zeit stößt man wegen einer Idee von Politikern



und Geschäftemacher bei der Bevölkerung von Kiel, ja in ganz Schleswig-Holstein, auf massive Widerstand.

Die Frage ist: brauchen wir in Kiel wirklich einen neuen Flughafen?

Welche Vor- und Nachteile hätte dieser Flughafen der Superlative für uns alle?

Pro und Kontra, das steht hier diesmal zur Debatte, wie immer fängt man mit dem Pro an, Pro, also ja, und Kontra, gleich nein, zum neuen Kieler Flughafen.

Pro:

In Schleswig-Holstein gibt es eine zu hohe Zahl von Arbeitslosen, egal ob Facharbeiter/innen oder Hilfsarbeiter/innen, auf dem ersten Arbeitsmarkt herrscht der absolute Stillstand. Wer arbeitslos ist, bleibt oft lange arbeitslos.

In welchen Bereichen würde ein neuer Flughafen Arbeitsplätze auf Dauer schaffen?

Da wäre, beim Fachpersonal angefangen, werden Fluglotsen gebraucht, die für die Sicherheit auf dem Flughafen verantwortlich sind.

Bei der Abfertigung der Passagiere würden im Sicherheitsbereich neue Arbeitsplätze entstehen. Die ewige Frage, wohin mit dem Bundesgrenzschutz, wäre für Schleswig-Holstein geklärt.

Im privaten Bereich könnten Sicherheitskräfte, die gut ausgebildet sind, arbeiten. Die Tourismusbranche, die sich im Flughafen einnisten würde, hätte viel zu tun, somit entstehen auch dort neue

Arbeitsplätze.

Restaurants, Cafes und Bars innerhalb des Flughafens müßten ausgebaut werden und könnten neue Arbeitsplätze in der Gastronomie schaffen. Beim benötigten Frachtverkehr müßten neue Arbeitsplätze im Frachtbereich, wie Lageristen und Staplerfahrer/innen entstehen. Im kaufmännischen Bereich würde dann auch der ein- oder andere Arbeitsplatz hervorzubringen sein. Vielleicht sogar ebenfalls ein paar Arbeitsplätze in der Verwaltung des Flughafens mehr.

Die Taxifahrer/innen in Kiel und Umgebung hätten endlich ihre vollen Touren, denn bis zur Kieler Innenstadt oder ins Umland sind doch einige Kilometer zu fahren. Für die Verbesserung der Infrastruktur in Kiel gäbe es für die Politiker/innen keine Ausreden mehr. Bus und der Schiffsverkehr müssen rund um die Uhr fahren, vielleicht würde man sich auch einer Straßenbahn, die es früher einmal in Kiel gab, wieder erinnern!?

Die Urlauber würden von ganz Schleswig-Holstein und aus den südlichen Teilen Dänemarks nach Kiel kommen, um von hier aus in alle Welt zu starten. Der ein oder andere hätte das Interesse, in Holtenau oder an den Küsten Kiels und Umgebung, noch einen Tag oder mehrere Tage zu verweilen und sein übriggebliebenes Geld an Ort und Stelle auszugeben.

Die Kieler Innenstadt hätte endlich einen größeren Zulauf, denn man weiß, daß nach 19.00 Uhr in der Innenstadt, werktags wie auch an Wochenenden, „tote Hose“ ist. So würden bei Menschenmassen aus aller Herren Länder in der Gastronomie und bei den Lebensmittelherstellern, die die Gastronomie beliefern, Arbeitsplätze in der Innenstadt Kiels entstehen. Nach dem Motto „Fressen-Saufen-Abfeiern“, wäre auch in Kiels Discotheken wieder was los. Um das ganze ins Laufen zu bringen, müßten das Land Schleswig-Holstein und der Bund zur Vorfinanzierung eine hohe Summe locker machen. Also,

warum immer die Milliarden woanders finanzieren, manchmal auch im Sand verlaufen lassen oder woanders hin. (Sollte ein Scherz sein.)

Das Land Schleswig-Holstein hat ein Anrecht auf die Förderung durch öffentliche Gelder. Zahlenspieler je im Endeffekt immer der Steuerzahler!

Wirtschaftspolitisch und gesellschaftlich muß sich das Land Schleswig-Holstein an den Rest von Deutschland im großen Maße anschließen. Da heißt: „den Anschluß nicht verlieren“.

Schleswig-Holstein rückt geographisch und politisch mit einem neuen Flughafen mehr in den Vordergrund. (Dieses Bundesland braucht es dringend.)

Nicht nur Kiel würde davon profitieren, auch die anderen Städte Schleswig-Holsteins hätten große Vorteile. Zubringer von Rendsburg, Eckernförde, Flensburg und Plön usw. müßten im Schnellverkehr geschaffen werden.

„Und die Landeshauptstadt Kiel würde aus ihrem Dornröschenschlaf endlich erwachen.“ Vielleicht würde auch sich so manche Firma bewegen und sich in und um Kiel ansässig machen. Wer weiß. Die Frage, die bleibt, ist, wohin gehen die erwirtschafteten Gelder? Würden im besten Falle wirklich neue Arbeitsplätze entstehen, und würde das Geld dafür ausgegeben werden, um die Menschen damit auf Schulen zu qualifizieren. Wäre dies der Fall wäre dieses Geld, sinnvoll ausgegeben!?

Aber letztendlich kommt mir in allen Fragen zuvielleicht. Vielleicht vor. „Denn vom Vielleicht kann niemand leben“. Jedenfalls nicht der Mensch an sich.

Was wäre die Zukunftsvision eines solchen Flughafens, genau gesagt; was würde mit einem solchen Flughafen in Zukunft auf die Menschen die dort leben, zukommen.

In diesem Falle fällt mir ein Lied von Hannes Wader ein.

Es lautet: „Wer weiß, was uns die Zukunft bringt!“

Kontra:

Charterjets rund um die Uhr! Eine Startbahnverlängerung in Holtenau wird mindestens 160 Millionen DM Steuergelder verschlingen. Realistische Einschätzungen kompetenter Fachleute gehen mittlerweile von

Pro Flughafenerweiterung: Ansiedlung von mehr Firmen!



Kontra Flughafen: Bürgerinitiative klärt auf!

Gesamtkosten in Höhe von 250 Millionen DM aus. Ohne einen massiven Einstieg in den Charterflugverkehr mit Pauschaltouristen und Luftfracht rund um die Uhr, der sowohl bei 2700m auch 1800m Startbahnlänge zu erwarten ist, wird sich das Projekt überhaupt nicht rechnen können. Der Flughafen würde weiterhin und dauerhaft subventioniert werden müssen.
Mehr Lärm:

Über 150.000 Menschen leben im Bereich der Einflugschneisen und Überflugbereich des Flughafens. Die mit dem Ausbau verbundene deutliche Steigerung des Flugverkehrs mit Jets bedeutet wesentlich mehr Lärm im Großraum Kiel. Nach den bisherigen Planungen der Betreiber soll sich die Anzahl der Passagiere mindestens verdreifachen, von jetzt 130.000 Menschen auf bis zu 450.000 Menschen pro Jahr. Das bedeutet, daß mehrmals pro Stunde große Jets über der Kieler Förde und dem Umland einen ohrenbetäubenden Lärm machen werden.
Mehr Abgase:

Viele Starts und Landungen der Jets bedeuten viele zusätzliche, hochgiftige und krebserzeugende Abgase über Kiel. Obendrein werden Hunderttausende von Chartertouristen aus allen Himmelsrichtungen mit dem Auto anreisen. Darüber hinaus ist mit Tausenden von LKWs und Tankwagen zu rechnen, so daß der gesamte Kieler Raum unter einer erheblichen Mehrbelastung durch Abgase von Jets, PKWs und LKWs zu leiden haben wird.

Beeinträchtigung und Zerstörung von Naherholungsgebieten und Stränden
Spaziergänge und Ausflüge entlang der Kieler Förde und des Kanals stellen für viele Menschen einen beliebten und wichtigen Erholungswert dar. Fluglärm und Abgase treffen ausgerechnet unsere Grüngürtel und Strände, an der Förde. Ist der Flughafen ausbau für die Wirtschaft wirklich unverzichtbar?
Eine Startbahnverlängerung ist für den Linienflug überflüssig!

Dank der modernen Technik ist es in der heutigen Zeit möglich, auf kurzen Startbahnen auch größere Jets starten und landen zu lassen. Die Fluggesellschaften müssen nur geeignete, auf dem Weltmarkt erhältliche, moderne Flugzeugtypen einsetzen. Der Londoner City-Airport hat zum Beispiel eine noch kürzere Startbahn, als der Kiel-Holtenauer und wird dennoch auch in Zukunft von 27 europäischen Flughäfen aus angefliegen. Warum ist in London möglich, was der

Kiel-Holtenauer. Dennoch behauptet die Kieler IHK immer wieder, „die Wirtschaft braucht diesen Flughafenausbau“. Obwohl der überwiegende Teil der Unternehmen dies offensichtlich nicht so sieht:

Flughafenausbau Kiel-Holtenau: Angsträum (Tunnel)

Die Start- und Landebahn des Holtenauer Flughafens soll auf 1800m und 2700m verlängert werden. Dazu ist es erforderlich, die Bundesstraße B 503 im Bereich der Landebahn auf 400 Metern Länge in einen Tunnel zu verlegen. Eine andere Direktverbindung nach Friedrichsort, Schilksee, Altenholz und in alle anderen Gemeinden des Dänischen Wohldes wird es dann von Kiel aus nicht mehr geben. Einen wie in Holtenau geplanten Tunnel nennen Stadtplaner und Polizei, deshalb mit Recht, einen Angsträum. Eine moderne Stadtplanung hat die Verpflichtung, solche Angsträume gar nicht erst entstehen zu lassen.

Was wird aus den Schulen im Bereich der Einflugschneisen?

Im Bereich der Einflugschneisen liegen insgesamt sieben Schulen, mit zusammen 4434 Schülern. Alle diese Schüler/innen werden nach einem Flughafenausbau erheblich mehr Fluglärm ausgesetzt sein. Dabei wird der Organismus von Kindern und Jugendlichen durch Lärm besonders stark belastet. Leistungs-, Entwicklungs- und Gesundheitsstörungen werden diese Kinder in Kauf nehmen müssen.

Wie wird die ökologische Situation sein:

Vom Ausbau

unmittelbar betroffen wird ein Gebiet mit ausgeprägten Reliefunterschieden. Dieses Gelände liegt teilweise bis zu zehn Meter tiefer als der Flugplatz. Am Westrand des jetzi-

Kieler Politik unmöglich erscheint?

Nur zwei Unternehmen der KERN Region fordern eine Startbahnverlängerung!

Lediglich 2 der 37 von der Kieler Industrie- und Handelskammer (IHK) befragten wichtigsten Unternehmen der KERN-Region fordern laut Potenzialanalyse die Startbahnverlängerung in

gen Flugplatzgeländes verläuft die Hauptgrundwasserscheide, zwischen Nord- und Ostsee. Hier hat die Stifter Au verschiedene Quellbereiche und begrünt damit verschiedene und sehr bedeutende Biotope. Die Vielfalt an Lebewesen hängt auch mit dem vorhandenen Netz aus Waldparzellen, Hecken und Einzelgehölzen zusammen. Dieses Naturreservat würde total zerstört.

Resultat:

Brauchen wir in Kiel-Holtenau wirklich diesen Megaflughafen der Zukunft?

Würde es denn wirklich mehr Arbeitsplätze in Kiel und Umgebung bringen?

Kämen denn auch die Menschenmassen in die Kieler Innenstadt?

Wäre Schleswig-Holstein näher an den Rest der Welt angeschlossen?

(Globalisierungseffekt) Wollen wir den?

Wieviel Natur müssen wir opfern und wie steht es mit der Gesundheit?

Wäre es nicht sinnvoller, einen ganz neuen Flughafen mitten in Schleswig-Holstein zu bauen?

Absolut „zentral“, dann aber auch für alle Städte Schleswig-Holsteins!

Wie steht es mit dem Lübecker Flughafen, der angeblich, noch nicht „ausgelastet“ ist, aus? Lübeck hat sich immerhin schon angeboten!

Schlußwort:

Gut, daß ich das alles nicht letztendlich entscheiden muß; können wir Menschen denn noch darüber selbst entscheiden, was geplant wird? Da fällt mir noch zum Schluß ein Lied von Reinhold May ein.

Es lautet: „Über den Wolken, muß die Freiheit wohl grenzenlos sein.“

Euer: Fredi Badenheuer.





Leonie, 20 Jahre alt, war zur Krisenbewältigung für ein paar Monate in der Nervenklinik. Durch große Schwierigkeiten innerhalb ihrer Familie ist sie psychisch instabil geworden. Mit Hilfe von Gesprächen und medikamentöser Behandlung hat sie sich wieder etwas gefangen und wird heute entlassen. Aber wie soll es nun weitergehen?

Gut, dass es das Kieler Fenster gibt!

Zu Hause will sie nicht mehr wohnen. Soviel ist klar. Aber sich ganz alleine durchzuschlagen, traut sie sich auch noch nicht zu. Vom Sozialdienst der Klinik wird ihr der Kontakt zum Kieler Fenster vermittelt, das ein breites Spektrum an Hilfsangeboten für sie als auch für ihre Angehörigen bietet. Zusammen mit ihrem behandelnden Arzt beschließt sie, daß es für die Alltagsstrukturierung zunächst gut wäre, einige Zeit in die Tagesklinik des Kieler Fensters zu gehen. Während Leonie dort Kraft sammelt und sich neu orientiert, möchten wir, zwei Besucherinnen des „Fensters“, das vielseitige Angebot genauer vorstellen.

Da ist zunächst der offene Treff, in den jeder (also auch jeder „Gesunde“) kommen kann. Er ist jeden Tag – auch am Wochenende – für mehrere Stunden geöffnet. (Unser Tipp: Kommen sie um 15 Uhr; dann ist auf jeden Fall geöffnet.) Hier lernt man andere Betroffene kennen und hat die Möglichkeit Erfahrungen auszutauschen oder sich einfach nur über Gott und die Welt zu unterhalten. Außerdem findet sich hier immer jemand zum Spielen, z.B. Skat, Dart oder Tischtennis. Für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Zu fairen Preisen gibt es Frühstück, Mittagessen und andere Kleinigkeiten am Café-Tresen.

Um sich körperlich zu betätigen, wird eine offene Sportgruppe, in der Badminton gespielt wird, sowie Reiten angeboten. Für andere sind der Bastelclub, die Mal- oder die Fotogruppe interessanter. Außerdem gibt es eine Tanzgruppe, in der man mit Musik untermaut seinen Gefühlen Ausdruck verleihen kann.

Dem Kieler Fenster geht es aber nicht nur darum, seinen BesucherInnen eine Tagesstruktur und Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten, sondern auch, ihnen bei der Bewälti-

gung ihrer seelischen Probleme behilflich zu sein. Deshalb bietet es eine Vielzahl von zum Teil angeleiteten Selbsthilfegruppen, z.B. zu den Themen Ängste, Depressionen, Psychose u.a. an. Selbstverständlich kann man auch Einzelberatung erhalten.

Um sich mit der Art der eigenen Erkrankung als solches auseinanderzusetzen, wird außerdem Fachliteratur zum Ausleihen angeboten. Das Psychose-Seminar sowie gelegentliche Vorträge können in dieser Frage ebenfalls entscheidend weiterhelfen.

Wie sieht es mittlerweile bei Leonie aus?

Sie ist aus der Tagesklinik entlassen worden und hat sich im Kieler Fenster einen neuen Bekannten- und Freundeskreis aufgebaut. So gut es eben geht, bringt sie Struktur in ihren Tag, unter anderem mit den Angeboten des Kieler Fensters. Allerdings ist ihre Wohnsituation noch nicht gelöst. Sie hat die Möglichkeit, in eine betreute Wohngemeinschaft des Kieler Fensters zu ziehen oder das Angebot des Betreuten Wohnens in Anspruch zu nehmen. Da Leonie der Meinung ist, daß sie mittlerweile selbständig leben kann, zieht sie in eine eigene Wohnung und bewirbt sich gleichzeitig für das Betreute Wohnen. Mit ihrer Betreuerin kann sie dann alltägliche Probleme, aber auch soziale und arbeitstechnische Anliegen besprechen.

Mit der Zeit stellt sich ihr die Frage, wie es im Berufsleben weitergehen soll. Sie hat noch keine Ausbildung und möchte ihre Arbeitsfähigkeit zunächst trainieren. Auch hierbei kann sie das Kieler Fenster durch diverse Arbeitsprojekte (Gut Betucht, Naturkontor, Werkforum, Küche und Tresen im Offenen Treff) unterstützen.

Wünschen wir ihr viel Erfolg!

Wenn Sie noch Genaueres über das Angebot erfahren wollen, schauen Sie doch einfach mal im Offenen Treff in der *Alte Lübecker Chaussee 1* (ehemalige Volkshochschule) vorbei. Dort können Sie die Broschüre des Kieler Fensters erhalten und sich zusammen mit anderen BesucherInnen, die schon länger im Ambulanten Zentrum sind, mit der Umgebung vertraut machen.

Oder Sie vereinbaren einfach telefonisch einen Beratungstermin, z.B. wenn Sie psychische Probleme haben und Orientierung brauchen, denn das Kieler Fenster fungiert auch als Wegweiser in dem Dschungel der Kieler Hilfsangebote. Im September diesen Jahres gibt es noch einen Grund mehr, das „Fenster“ zu besuchen. Dann nämlich feiern das Gemeindepnechiatrische Ambulante Zentrum und die Tagesklinik zusammen mit ihren etwa 500 Nutzerinnen ihr 10-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „10 Jahre – 10 Tage“ sind Veranstaltungen mit Podiumsdiskussion, Ausstellung, Tag der offenen Tür und vieles mehr geplant.

Schauen Sie doch einfach mal rein. Vielleicht können dann auch Sie wie die meisten der BesucherInnen bald sagen: „Gut, daß es das Kieler Fenster gibt!“

Maren, Kiel

Podiumsdiskussion über die Lebenssituation von psychisch kranken Menschen in Kiel:

„Anspruch & Wirklichkeit“

Mittwoch, 12.09.2001
Galerie der Pumpe, Haßstraße 22, Kiel

Dringend gesucht, damit dieser wichtige soziale Dienst in Flensburg bleibt:

Einem Laden für die "Götterspeise"

Die Flensburger Tafel e.V. kommt ins Schwitzen. Sie will sozial schwachen Menschen helfen, indem sie Lebensmittel an sie verteilt - zum Teil vorgekocht - jedoch werden ihnen zur Zeit „Knüppel“ zwischen die Beine geworfen. Seit über drei Jahren leisten sie ihre Dienste in der Norderstraße 108. Täglich haben sie von 16 bis 18 Uhr geöffnet, um armen Menschen zu helfen.

Doch jetzt kam der große Schock für haupt- wie ehrenamtliche Mitarbeiter. Der Mietvertrag wurde ihnen zum 1. Oktober von der Wohnungsbaugesellschaft gekündigt, da das Haus demnächst einen neuen Besitzer hat. „Wir suchen dringend einen Raum, einen Laden in Flensburg. Wir wollen am liebsten im Norden der Stadt bleiben, da hier unser größtes Klientel, also Kunden, lebt,“ so Regina Rother gegenüber dem Hempels Straßenmagazin, „jedoch ist es schwierig, für eine Einrichtung wie wir sie haben, geeignete Räumlichkeiten zu finden, die auch für uns finanzierbar sind. Angebote nehmen wir gerne entgegen.“

Doch dieses Problem ist nicht das einzige, was den Mitarbeitern der Flensburger Tafel am Herzen liegt. „Besonders Beläge für Brot fehlen. Butter können wir kaum noch herausgeben. Ähnlich sieht es aus beim Aufschnitt,“ klagt die engagierte Frau. Gerade nach dem bereits oft in den Medien verbreiteten Thema BSE hat natürlich auch die „Götterspeise“ Schwierigkeiten, die Nachfragen nach Fleisch befriedigen zu können. Zunächst kamen viele Spenden, gerade von Rindfleisch, zur Flensburger Tafel, doch jetzt, wo sich die Hysterie etwas beruhigt hat, leider nur sehr wenig. Schließlich wollen täglich zwischen 50 und 70 Personen etwas zu essen haben.

Die gemeinnützige Institution wird fast ausschließlich aus Spenden finanziert, die hauptsächlich von Flensburger Bürgern kommen. Jedoch - wie in fast allen sozialen Einrichtungen - reicht das Geld weder vorne noch hinten, um dem Anspruch, den sie an sich selbst stellen, gerecht zu werden. Deshalb sind nicht nur finanzielle, sondern auch Sachspenden nötig, um dieses Projekt langfristig am Leben zu erhalten.




Regina Rother arbeitet bei der Flensburger Tafel. In der Norderstraße 108 gibt sie Lebensmittel an bedürftige Menschen heraus.

Die Bedürftigkeit muß nachgewiesen werden

Zum Ablauf vor Ort: Wer in den Genuß kommen will, Lebensmittel in der Flensburger Tafel zu erhalten, muß zunächst seine Bedürftigkeit nachweisen. Sei es durch einen Sozialpaß, den Erlaß der Arzneimittelgebühr, einen niedrigen Rentenbescheid oder ähnliches. Danach gibt's in der Norderstraße kein Problem, Lebensmittel zu bekommen.

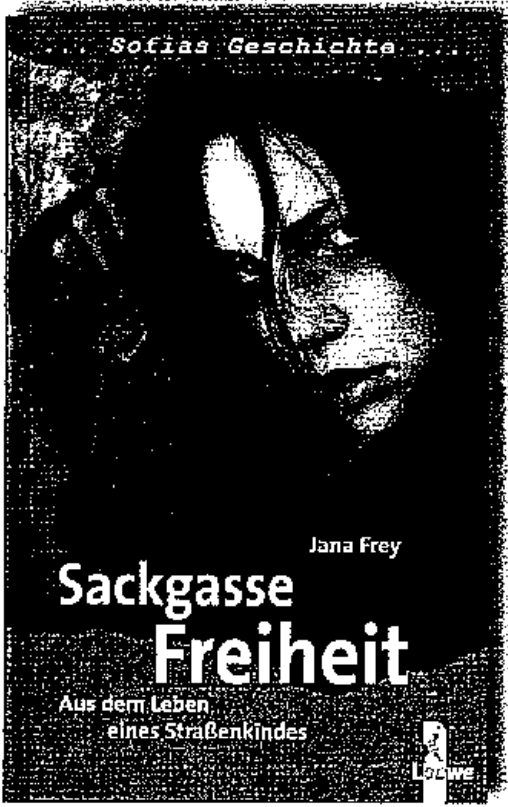
Ein besonderer Service wird jeden Dienstag geboten. Da gibt es sogar warmes Essen. Anmeldungen dafür sind nicht nötig. Allerdings können die Mitarbeiterinnen der Flensburger Tafel auch keine Vorbestellungen annehmen, da sie selbst nicht wissen, wie ihr Angebot am folgenden Tag aussieht, da es sich um Spenden handelt.

Ralf

 <p>Hempels G & E ist zu erreichen unter: Tel.: (04 31) 67 93 98 00 Fax: (04 31) 67 93 98 01</p>		<h3>Garten und Entrümpelungsservice Hempels G & E</h3> <ul style="list-style-type: none">• Gartenpflege• Gartengestaltung• Transporte• Entrümpelungen• und vieles mehr
--	---	--

Sackgasse Freiheit

Buchtipp



Es gibt hunderttausende Straßenkinder, fast verrückt vor Hunger, Einsamkeit und Sinnlosigkeit in allen Ländern der sogenannten Dritten Welt. Es gibt hunderttausende von Straßenkindern in den Elendsvierteln von New York und Los Angeles in Amerika und auf den Straßen von Moskau und Sankt Petersburg in Russland.

Auch hier ist ihr Alltag ein einziger Kampf gegen den Hunger und die Kälte, gegen Einsamkeit und Verzweiflung. Den die Sofia ist auch kein Zuhause, genauso wenig es Sofias Elternhaus war. Das Mädchen immer mehr in einen Teufelskreis, aus dem es sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien kann. Doch dann lernt sie Ätze kennen.

Aber auch im reichen Europa gibt es Straßenkinder, auch in Deutschland. Sie leben in Berlin, Hamburg, Leipzig und in vielen anderen Städten. Sofia erzählt Jana Frey ihre Geschichte. Eine Geschichte von zwei Jahren in der Obdachlosigkeit, die begann, als Sofia vierzehn Jahre alt war.

Als Sofia sich mit Jana Frey trifft, ist sie ernst und nachdenklich: „Ich vermute wirklich nicht, warum du gerade etwas über mein Scheissleben schreiben willst.“ Frey nimmt sich ihrer Geschichte an, erzählt sich auf eine eindringliche Weise mit den Schattenseiten unserer Wohlstandsgesellschaft auseinander und bringt sie Jugendlichen wie Erwachsenen fast beklemt nahe.

Sie geht, als sie es zu Hause nicht mehr aushält. Die Mutter kümmert sich nur um den kleinen Bruder und Sofias Stiefvater, die Oma ebenso. Sofias Lieblingsopa stirbt einsam und verwirrt im Krankenhaus, ihre Klassenlehrerin hat keine Zeit, mit ihr zu reden. Der Arbeitskollege des Stiefvaters stellt ihr nach. Da verliebt sie sich in Anthony, einen Farbigen. Als der Stiefvater sie deswegen zur Rede stellt und verprügelt, geht Sofia auf die Straße.

ULRIKE VON STR.

Jana Frey: Sackgasse Freiheit
Bindlach, Loewe Verlag, 2000
192 Seiten, DM 19,80.



Über 300.000 begeisterte Besucher beim 5. Flensburger DampfRundum:

Nostalgie und Romantik pur

Ein Hafenfest der besonderen Art erlebte wieder einmal die Stadt Flensburg. Bereits zum fünften Mal wurde das beliebte DampfRundum in der Fördestadt gefeiert. Neben den alten Dampfschiffen oder den Dampflokomotiven zeigten sich auch einige Straßenmusiker mit nostalgischen Instrumenten. Ein dänisches Duo fiel besonders positiv auf.



Die "Alexandra" war nicht nur Regattagewinner, sondern auch eines der beliebtesten Schiffe beim 5. DampfRundum. Foto: Ralf

Der Berufsmusiker Martin Seeberg spielte zusammen mit seiner Freundin Bettina Hedegård. Beide kommen aus Odense in Dänemark. Der 35jährige Seeberg war zusammen mit seiner 29jährigen Lebensgefährtin zu Besuch bei seinen Eltern in Sonderburg, in der Nähe der Grenze. Dort hatten sie in einer Zeitung erstmals über die Großveranstaltung in Flensburg gelesen. Da sie ausreichend Musikinstrumente im Gepäck hatten, beschlossen beide spontan, über die Grenze zu fahren und als Straßenmusiker das Spektakel an der Hafenspitze zu beleben. „Das war natürlich nicht unser einziger Gedanke,“ gesteht Martin Seeberg gegenüber dem Hempels Straßenmagazin, „selbstverständlich habe ich auch daran gedacht, etwas Geld nebenbei zu verdienen. Deshalb sind wir kurzentschlossen hierher gefahren.“

Passend zum Fest kamen sie auch nicht mit modernen Instrumenten, Verstärkern oder ähnlichem. Techno, HipHop oder Rap war beim dänischen Duo auch nicht angesagt. Alte, bekannte Stücke, gespielt auf der Geige, dem Didgeridoo, einer viersaitigen Drehleier, einer Melodins und zwei Bordunen standen bei ihnen auf dem Pro-

gramm. Alte Seefahrer können sich bestimmt noch an diese Musik erinnern. Doch nicht nur Seebären erfreuten sich an ihrer Musik, auch die anderen Zuhörer waren begeistert. „Dabei spielen wir das erste Mal zusammen auf der Straße, dieses ist für uns eine ganz neue Erfahrung,“ erklären beide im typisch dänischen Slang, welches schon eine bestimmte Art der Lebensfreude ausdrückt.

Kein Unbekannter in Flensburg

Martin Seeberg ist schon öfter in Flensburg aufgetreten. In der „Alten Post“ im Irish Pub war er gerade an den Sonntagen schon des öfteren zu sehen und zu hören. Damals noch mit einem männlichen Partner zeigte er, daß er mit Musik im Blut geboren wurde. Pappkartons, Löffel und andere Haushaltsgegenstände gehörten zu seinem Equipment. Genau wie beim DampfRundum wußte er durch seine Vielseitigkeit zu glänzen. „Schade, daß dieses Lokal inzwischen geschlossen ist. Wir hatten dort immer einen großen Spaß. Ich glaube, unsere Zuschauer auch,“ erzählt der Skandinavier.

Attraktionen an der Förde

Natürlich waren nicht nur die Straßenmusiker ein Highlight auf dem 5. Flensburger DampfRundum. Eine tolle Idee hatten die Veranstalter, ein Riesenrad an der Hafenspitze zu positionieren. In den Gondeln hatte jeder einen faszinierenden Blick auf den Hafen. Leider war in diesem Jahr die Förde innerhalb dieses Festes nicht so voll wie früher zum gleichen Anlaß. Trotzdem strahlte der Anblick einen Reiz aus, den man in einer anderen Stadt niemals erleben wird. Daneben war die Dampflokomotive wieder einmal der Renner, gerade für die ganz jungen Besucher. Kritik wurde von den Gästen allerdings auch geübt. Das groß angekündigte Feuerwerk war eher ein Flop. Enttäuscht von den himmlischen Darbietungen zogen viele Gäste vorzeitig von dannen. An der Südspitze der Flensburger Förde ging es leider mehr oder weniger unter. Was soll's? Auch ein Veranstalter weiß es hoffentlich, aus Fehlern zu lernen. In zwei Jahren können sie es beweisen!

Ralf



Rio Reiser GEDENKTAG

Am 20. August werden hunderte von Freunden, Musikern und Ton Steine Scherben Fans zum 5. Todestag von Rio Reiser in Fresenhagen erwartet. Wie in den Jahren zuvor wird es auch diesmal ein Treffen zahlreicher Weggefährten des Musikers, Autors und Schauspielers werden. Da der 20.08.2001 in diesem Jahr auf einen Montag fällt, wird es schon am Samstag und Sonntag in Fresenhagen zur Sache gehen.

Dieser Tag, der ein Trauertag ist, soll zu einem Festtag werden. Im Garten der „Freien Republik Fresenhagen“ - in dem Rio Reiser seine letzte Ruhestätte gefunden hat, werden Bands und Musiker auftreten. Das 250 Jahre alte Haus wird für die Besucher offen sein - es werden Filme gezeigt und Rios Musik gespielt.

So wie Rio es sich gewünscht hätte, soll dieser Tag ein Tag der Begegnung für alle seine Freunde werden.

Bis dann in Fresenhagen unter'm Apfelbaum.

t.tiger

Rio Reiser

Ein Rockkonzert der Superlative konnte man in Hamburg auf der Trabrennbahn in Bahrenfeld erleben. Die australische Band AC/DC betrat die Bühne und räumte ab. Etwa 40.000 Fans konnten dieses Live-Spektakel direkt verfolgen. Wer sich keine Karte ergattern konnte hatte wirklich Pech. Gerade Bandleader Angus Young wußte zu begeistern. Von der ersten bis zur letzten Minute gab er Vollgas. Seine Gitarre hatte nicht eine ruhige Sekunde. Natürlich begab er sich mit seiner schon legendären Schuluniform auf die Bühne: kurze Hose, weißes Hemd, schwarze Krawatte und schwarzer Blazer. Allerdings hielten die Oberleiste nur für eine geringe Zeit. Nach vier Stücken waren sie durchgeschwitz. Angus streifte sie ab.

Angus Young, Gitarrist und Leiter von AC/DC brachte die Fans in Top-Laune, wußte zu begeistern.



AC/DC spielte live in Hamburg auf der Trabrennbahn.

Wer von den Besuchern der Trabrennbahn neue Stücke von AC/DC erwartet hatte, wurde enttäuscht. Das Programm bestand aus alten Hits, wovon die Hardrockergemut besitzen. Zum Beispiel bei "Highway To Hell" sangen fast alle lautstark mit. Deshalb kam auch die Superstimmung auf. So klasse die Band auch war, rundherum stimmte lange nicht alles. Überzogene Preise an allen Ständen bestimmten das Bild außerhalb des Bühnenbereiches. Entsprechend sauer waren auch viele Besucher auf den Veranstalter. Zum Glück konnten die Musiker vom "Fünften Kontinent" dieses Manko ausgleichen.

Ralf

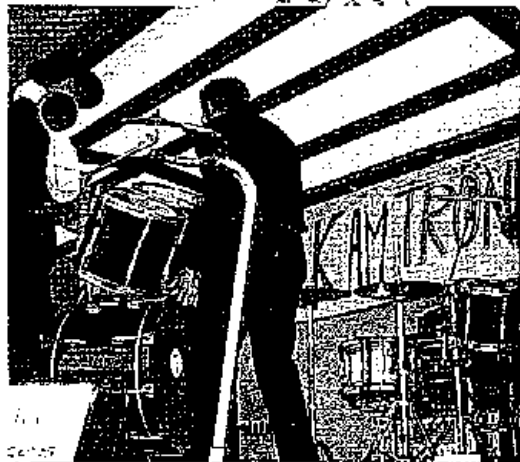
Da gab es auf die Ohren

ROCK AM TRÖNDEL

Die Sonne brennt mir auf's Gebälk- und machet mir die Rübe welk.

Friedlich und verschlafen dümpelt das kleine Örtchen Tröndel nahe Lütjenburg fernab jeglicher Zivilisation in der prallen Nachmittagszone des siebenten Julis 2001. Und weit und breit ist nicht als Wald und Flur und kleine Vögelchen die gar lieblich vor sich hirtrollern. Und kleine Blümchen die sich ungestüm gegen das heiße Hell am Himmel recken. Und da steht ne niedliche Bühne gleich neben dem zierlichen Knick und ein Eichhörnchen flitzt an mir vorbei. Hach ja, welch eine Idylle. Und da...

...moment mal. Was war das ?!
(schneller Schwenk zurück)



Bühne!! ...mitten im Acker?!
gleich am Ortsrand man könnte eigentlich auch sagen: sie stünde im Ort. "Was hat das zu bedeuten?" frage ich und noch ehe ich mich verseehe, tragen mich meine Füße fast automatisch zu dem mit rotem Absperrband eingezäunten Gelände. Und da fällt es mir auch gleich wieder ein: Heute ist ja Tröndel-Rock angesagt, der Grund, warum ich mich überhaupt aus der Behaglichkeit meiner Stadt in diese gottverlassene Wildnis getraut habe.

Beim Näherkommen erkenne ich kaum mehr als so'n die fünfzig Leute die sich auf dem Platz verlieren. Na das kann ja helter werden, huscht mir so ein Gedanke durchs Hirn und denke dabei an die Massen von Menschen die sich, umringt von tausend anderen, an den Strand drängen und eigentlich hier sein sollten. Naja, selber schuld. Dann wird man wenigstens nicht von den rückwärtigen Konzertbesuchern an der ohnehin nicht vorhandenen Bühnensperrung zu tode gedrückt und hat viel Platz für's Poko tanzen (wenns denn not tut).

Um Schlag 16⁰⁰ Uhr beginnt der Spaß. Als Opener stürmt *Track Nine* die Bühne und zwang mit ihren fünfigen Blues-Rock Coverversionen die Besucherschar (so um die 70 bis 80 Leuts waren es mittlerweile) zum mitwippen.

Nein, jetzt ma ernsthaft. Die Jungs machten ihre Sache echt gut. Aber es war zum ordent-

lich Abhotten einfach zu heiß. Es ist natürlich maßlos übertrieben, wenn ich sage, daß es so um die 12000°C (im Schatten) waren. Jedenfalls sorgte dann nach dem einstündigen *Track Nine* Auftritt der örtliche Posauenchor (kein Scherz, so war das wirklich) 45 Minuten lang für die nötige Abkühlung. Musikalisch wurde diese Darbietung von gelegentlichen Soundchecks der nachfolgenden Band *Limited Edition* aufbereitet, was aber die gemächlich ansteigende Besucherzahl nicht weiter zu stören schien.

Unterdessen zeigte sich die Sonne weiterhin unbarmherzig heiß und ich kann dem Veranstalter nur dankbar sein, dass er an auf dem Gelände strategisch gut verteilt aufgebaute Bierpavillons dachte, an denen man sogar Eiswürfel bekommen konnte. Ein absoluter Pluspunkt!

Limited Edition schlugen in die Kerbe ihrer Vorgänger. Guter Rock a la Deep Purple und Co. Auch hier gab es nichts zu beanstanden. Doch nach einer Stunde waren auch diese Barden der Rockmusik genug von der Sonne gebraten worden und räumten das Feld. Auf der Nebenbühne (ein kleinerer LKW-Anhänger) legten drei Mädels von der Oldenburger Tanzschule ne flotte Sohle hin und stepten erst mal ne Runde. Um die Umbauphase auf der Hauptbühne (ebenfalls ein LKW-Anhänger - nur viel größer) zu überbrücken so zu sagen.

Als um 20¹⁵ Uhr die *California Cornflakes* die Bühne erklommen, blickten sie in gut und gerne 150 Augenpaare.

Der schon den ganzen Tag über anwesenden Hitze schien es hier auch zu gefallen, und so hatte sie sich wohl gedacht, sie wolle wohl noch in büschen bleiben.

Jetzt war erst mal Schluß mit Blues und "Oldmenrock". Statt dessen wirbelte das Trio über die beengte Bühne als wäre der Teufel hinter ihnen her und sorgte mit derben Gitarrenriffs für rhythmische Bewegungen unter der Hörschaft (hüpft rum und so). Doch leider lesen die *Cornflakes* ihr Publikum gut in Fahrt gebracht, nach einer Stunde wieder allein auf dem Platz zurück.

Die Chance wohl erkennend, ergriffen die Mutigen des Posauenchores erneut ihr Gerät und schmetterten die Hymnen der Volkesseele weit über die Flur. Wohl dem, der ein Freund dieser Musik ist. Und schon sind wir beim nächsten Gig.

Nachdem *Gnadenlos* las legten entschied sich endlich auch die Sonne, der Nacht zu weichen und die Temperaturen auf ein erträgliches Maß absinken zu lassen. Geboten wurde einiges aus der Hard & Heavy Ecke. So rockte das Publikum in bester Stimmung dem Highlight des Abends entgegen.

Eigens aus der schönen Pfalz (meine alte Heimat anm. d. Verf.) angereist um am Nabel der Welt zu spielen: *Bootleg*.

Diese knüpften musikalisch an *Gnadenlos* an und machten ordentlich Lust auf mehr. Mitternacht wars schon lange vorbei und man kann der Geduld der in unmittelbarer Nachbarschaft lebenden Hausbewohner nur hohe Achtung zollen. Doch leider mußten auch *Bootleg* irgendwann die Segel streichen und somit das Ende der Festlichkeit einleiten. Wieviele Leute tatsächlich da waren läßt sich schwer abschätzen. Ein ständiges Kommen und Gehen macht das schlichtweg unmöglich. Obwohl nie mehr als 250 Personen auf einmal anwesend waren, hielt die mitunter familiäre Stimmung bis zum Schluß.

Ein Lob dem Veranstalter, der von der aufgebotenen Logistik her locker mit dem vierfachen an Besucher zurecht gekommen wäre.

Der Sound war absolut in Ordnung. Wie überhaupt der ganze Rest. Obwohl ich mir echt Mühe gab etwas zu finden worüber ich herziehen könnte, muß ich mir eingestehen, nichts gefunden zu haben. O.K. als alter Thrasher könnte man noch mal darüber nachdenken auch Musiker der härteren Fraktion einzuladen.

Fazit aus dem Ganzen:

Manch alteingesessenes Festival könnte sich vom Tröndel-Rock echt ne Scheibe abschneiden. Richtige Pannen gab es nicht, die Preise waren human, und die vielen Kiddis hatten auf jeden Fall auch ihren Spaß.

Sollte sich dieses kleine Festival etablieren, wäre es auf jeden Fall eine Bereicherung der Outdoorszene.

Aber lassen wir für die nächsten 365 Tage wieder etwas Ruhe an diesem kleinen friedlichen Örtchen walten. Mit dieser schier unberührten Wildnis, den zwittrnden Vögelchen, und den Schmetterlingen...

...und das sich im Probenraum auf dem Weg zum vorbereitenden Musikertreffen...



Veranstaltungen

Konzerte:

Volksbad -

Schiffbrücke 67, Flensburg

- Sa., 04.08. Mockin'Moon Module:
„Mind Travel“
(Music & Multimedia)
- Fr., 10.08. Noah Grain + Bifrost
(Gothic-Darkwave)
- Sa., 25.08. Panduro (Cuba-Style)
- Fr., 31.08. Smoke Blow (Stoner-Rock)
+ Einmal Ein Gott Sein
(Noise Rock)

Wacken Open Air -

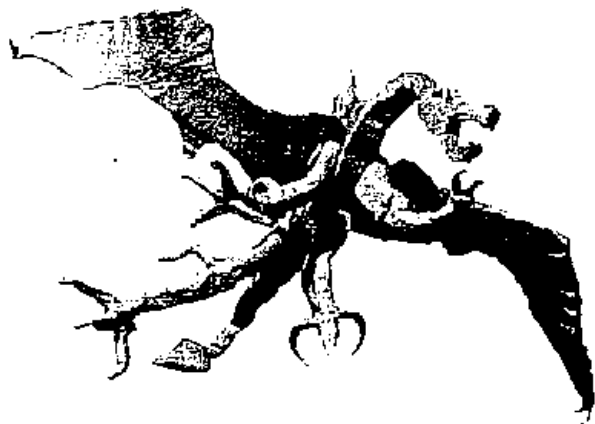
A 23 HH - Heide Abf. Wacken

- Do., 02.08. (ab 18h) mit Motörhead, Saxon, Hammerfall,
Fr., 03.08. (ab 10h) Napalm Death, Nevermore, Sodom,
Sa., 04.08. (ab 10h) Holy Moses, u.a....
Infos unter: www.wacken-open-air.de

Speicher -

Hafenstr. 17, Husum

- Sa., 11.08. Intermezzo: Offene Bühne
(Jeder kann mitmachen) / Instr. mitbringen,
Eintritt frei)



Das 9.FREEVIVAL - 24/25.August Odyssee im Aubrook 2001

Von Freitag 15.00 Uhr (Beginn des Kinderfest) bis
Sonntagmorgen

- Fr.: 24.8.: Beginn ca. 17.30 Uhr
Di Chuzpenics
(Klesmer mit eindrucksvoller Besetzung)
Frank Stallone & the Astronauts
(Virtuose Funk/Jazzmusik)
Government Crime
(Independent Funk Fusion Rock)
Ultrasex
(PowerPop)
Mockin'Moon Module
(psychedelische Musik mit
multimedia performance)

Under The Bridge - Arnsburg, unter der Autobahnbrücke

- Fr., 31.08. mit Anne Haigis, Ras Donavan, Dead Poets, Ernie's Tale,
So.: 02.09. Psycho Dads, Ain't No Use...u.a.
25,-DM(3Tage-Ticket), 18,-DM(Tages-Ticket)

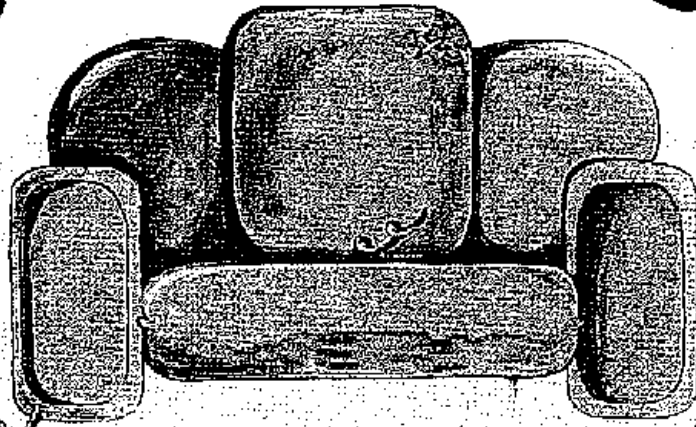
www.under-the-bridge.de



- Sa., 25.8. Blackbox
(Gitarrenpop-Songwritermusic)
Volcano Tornado
(Stoner Rock)
Plastic skangsters
(Ska)
Phil Conyngham
(Dijeridoo at its best)
Noise Forest
(Metal Core)
- Im Beiprogramm treten auf:
Zim-boys Bomber
(Afrikanische Akrobatik)
James Last Minute
(Dudelsack goes techno)
Doris D.
(Elektronische Unterhaltungsmusik)

www.freevival.de

ROCK IM SOFA



John Banse Horny Pancakes
PH Neutral Froo Tee Stips

Fawltys MO:M

Kostet: 6,- DM
ALH/Sozis/Azubis/Studis
12,- DM Normalos

Einlass: 14⁰⁰ Uhr
Beginn: 15⁰⁰ Uhr

AM 15. SEPTEMBER 2001

in Flensburg Kühlhaus (im Güterbahnhof)

CD-Vorstellung: FARMER BOYS

Keine Ahnung seit wann sich die fünf Hamburger (und Umgebung) zusammen gefunden haben um unter den Namen Farmer Boys der hiesigen Metal-Szene frischen Wind einzuhauchen.

So beleben gleich die ersten Takte der Scheibe das Gemüt. Und was man da geboten bekommt hört sich auf keinen Fall wie irgendwelche Bauernjungs vom Lande an.

Dennoch bietet das Quintett ein absolut abwechslungsreiches Programm weswegen man geneigt sein wird, die CD dermaßen oft durch das heimische Musikequipment zu

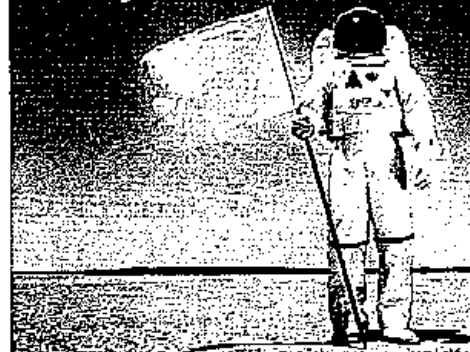
jagen bis der CD-Spieler, oder die Boxen kapitulieren und/oder sämtliche Nachbarn ausgezogen sind.

Die Folge der Lieder hätte meiner Meinung nach nicht besser Abgestimmt werden können. Die Experimentierfreudigkeit der Farmer Boys überzeugt auf jeden Fall und geht einem selbst bei mehrmaligem hintereinander Abspielen nicht auf die Nerven.

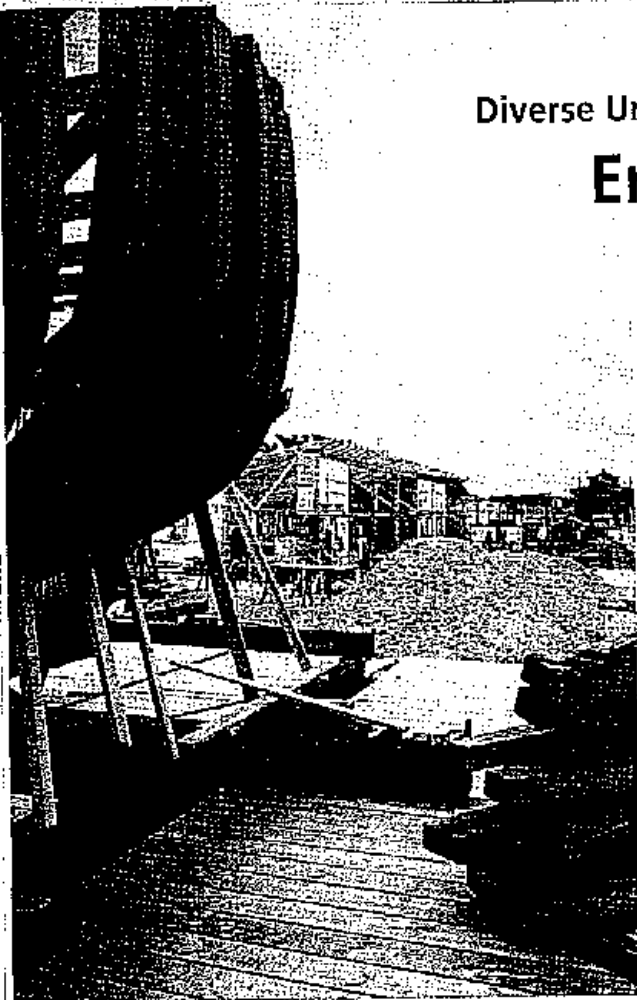
Also - CD besorgen, 'reinhören und abfliegen!

a.f.

FARMER BOYS



Diverse Umzüge der Flensburger Museumswerft - doch jetzt: Endlich einen festen Standort



Historische Schiffe werden auf der Museumswerft repariert und restauriert.

Häufiger mußte die Museumswerft Flensburg ihren Standort wechseln. Mal West-, mal Ostufer. Jetzt haben sie endlich ihren festen Platz gefunden, können für die Zukunft planen. Werftchef Uwe Kutzner und seine 18 Mitarbeiter wissen jetzt, daß sie an der Schiffbrücke bleiben können, nicht nur für ein paar Monate, sondern für immer.

„Seit 1996 arbeiten alle Mitarbeiter daran, einen festen Standort zu finden. Wir freuen uns über das Ergebnis. Auch darüber, daß wir uns mit allen Beteiligten und Anrainern einigen konnten,“ so Kutzner gegenüber Hempels, „besonders für die Mitarbeiter der Museumswerft hat es eine besondere Bedeutung. Hier wird deutlich, daß die gemeinsamen Anstrengungen erfolgreich waren und endlich die Möglichkeit besteht, daß dauerhafte Arbeitsplätze geschaffen werden können. Die Werft kann nur funktionieren, wenn alle Mitarbeiter an einem Strang ziehen. Die Existenzsicherung kann nur durch Vorleistung erreicht werden.“

Die Idee der Museumswerft sich an der Schiffbrücke nieder zu lassen, bestand darin, daß es sich laut dem Werftchef dort um ein desolates Sanierungsgebiet handelt, welches einer Belebung dringend nötig hätte. „Zusammen mit der Alexandra gab es schon einmal eine attraktive Einrichtung an der Schiffbrücke, die das Kon-

zept an der Museumswerft zur Abwicklung eines gesamten maritimen Konzepts nahelegten. Es wurden verschiedene Konzepte lange diskutiert. Dann haben wir uns entschieden dieses Gelände mit einem Arbeits- und Werkplatz zu beleben.“

Die Ziele der Museumswerft

Die Museumswerft ist eine gGmbH. Die Gesellschaft hat sich aus Gründen der Gemeinnützigkeit unter anderem zum Ziel gesetzt:

Die Förderung von Kunst und Kultur durch lebendige Handwerkskunst und Arbeitskultur auf einem Ausstellungs- und Werkplatz für historische Gewerbe und Tätigkeiten. Mit authentischen Gerätschaften, Werkzeugen und traditionellen Arbeitsmethoden werden regionaltypische historische Segelschiffe, offene Arbeitsboote und Kähne repariert bzw. restauriert.

Die Arbeitsbereiche und die historischen Segelschiffe sind öffentlich zugänglich. Der maritime Arbeitsalltag wird praxisnah anschaulich dargestellt. Tagsüber finden spezielle Gruppenführungen auf Anfrage statt. Für Kinder- und Jugendgruppen steht sogar mit Anja Bulicék, Museumspädagogin, eine Fachkraft zur Verfügung, die sich allen Fragen rund um der Museumswerft den Kindern stellt, diese kompetent beantwortet. Für Lehrer- und Schülergruppen

wird darüber hinaus ein besonderes Programm geboten, mit dem das maritime Kulturerbe dieser Region übertragen werden soll.

Daneben will die Museumswerft den Denkmalschutz und die Denkmalpflege durch Schutz und Pflege, Reparatur und Restauration maritimer Kulturgüter des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, die regionaltypisch und von wirtschaftlicher Bedeutung waren, fördern.

Selbstverständlich steht auch die Schaffung von Arbeitsplätzen ganz oben auf dem Zettel des Konzepts der Museumswerft. Die Förderung der Jugend- und Arbeitslosenhilfe durch berufliche und soziale Integration von Ungelernten, Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in das Erwerbsleben gehört dort zu den Aufgaben. Zwar ist dieses ein wichtiges Ziel, jedoch räumt Uwe Kutzner ehrlich ein: „Wer hier arbeitet, hat öfter weniger als wenn er oder sie Gelder vom Sozialamt bezieht.“ Außerdem betont er, daß inzwischen nur Leute dort eingestellt werden, die sowohl körperlich als auch mental in der Lage sind zu arbeiten. „Zum Beispiel Alkoholiker müssen vorher zur Therapie.“ Weiterhin beteiligt sich die Museumswerft natürlich an den maritimen Veranstaltungen in Flensburg, wie die Rum-Regatta, der Apfelfahrt oder dem DAMPF RUNDUM, jeweils in Absprache mit den Veranstaltern.

Wer die Museumswerft besuchen will, sollte keine Schwellenängste haben. Demnächst wird sie sogar nachts beleuchtet sein.

Text und Fotos: Ralf



Richtfest auf der Museumswerft war bereits am 7. Mai, jedoch müssen noch einige Gebäude fertiggestellt werden.

Mit Missionskutter Elida Über die Förde

Spätnachmittags 17:30. Frohe Stimmung ganz hinten am Kai. Ein Pulk Menschen steht zusammen. Alle freuen sich auf den unmittelbar bevorstehenden Segeltörn. Vergnügt sind sie. Auch sie können dran teilhaben an einer Fahrt auf dem Meer. Es ist gratis. Einfach so. Dieses Angebot gibt es jeden Nachmittag um die gleiche Zeit. Und gleich soll es losgehen. Mit Kind



und Kegel. Mit Sigg, dem Ex-Galeerensträfling. Mit dem „schönen“ Hansi, der alle Schiffe so „schööön“ findet. Mit

Jörg und seiner Hündin Fenja. Mit Locke, der mit der heiseren Stimme. So wie Louis Armstrong. Hat auch Locke Gold in der Stimme? Thomas, der alte Seebär, ist natürlich auch dabei. Axel und Stephi mit ihrem quietsch-vergnügten Mo. Der wächst und wächst und wächst. Sinja und Matze mit den Töchtern Caroline und Johanna. Alle wollen mit. Erwartungsvoll stehen sie lachend, schwatzend und beobachtend da.

Die Crew vom Kutter bereitet sich vor. Jeder Handgriff sitzt. Old Hansi mit himmelblauer Pudelmütze freut sich ebenso wie Manni & Moni auf diese erste Fahrt. „Alle Mann, Frau'n, Kinder, Hund an Bord!“ Schiff ahoi! Und Leine los. Langsam tuckern wir davon. Tuck...tuck...tuck...tuck...

Die ersten der Bordgäste kommen schon aus der Kombüse. Sie setzen sich mit dem leckeren, hausgebackenen Kuchen und Kaffee an Deck. Frische Luft macht hungrig. Nach und nach holt sich jeder etwas nach seinem Gusto. Herzhaftes gibt es auch. Erfrischungsgetränke ebenso. Alkohol gibt's nicht und überhaupt – Alkoholverbot an Bord. Aber was soll's. Es gibt genug zu gucken, zu plaudern, die neuen Eindrücke...

Die Kiddys sind ganz aufgeregt. Sie springen und hüpfen, laufen hin und her. Mit Fernglas holen sie sich die tollkühnen Bungee-Springer heran. Den waghalsigen Sprung bis ins kühle Naß hinein, den holen sie sich ganz dicht heran. Die Spannung vor dem Sprung ist auch auf unserem Kutter zu spüren. Gebannt schauen wir hin, halten den Atem an. Und dann endlich – der Sprung in die Tiefe. Erleichterung, Bewunderung, Beifall. Die Kids jubeln und klatschen begeistert in die Hände.

Riesige Schiffe ziehen an uns vorbei. Jedes hat seinen eigenen Charakter. Einmastig, zweimastig, dreimastig. Mit und ohne Gallionsfiguren. Sie alle sind bepackt mit zahlreichen Menschen. Die Kinder Caroline, Johanna, Dusty und Mo winken. Einige der vielen winken spontan zurück. Weiter draußen wimmelt es nur so von Segelbooten, Ruderbooten, Motorbooten, Schlauchbooten und Kanus. Der Mississippidampfer läßt sein heiseres Schiffshorn

ertönen. Andere Schiffe erwidern diesen Gruß. Und mittendrin – auf hoher See – die Elida, was so viel bedeutet wie „helles Licht“. „Und Gott ist unser helles Licht“ sagt Martin, der Skipper.

Er und seine Crew wollen in dieser Saison ca. 12 Häfen in der Ostsee besuchen. Menschen zum Kaffee an Bord einladen. Hafentourfahrten veranstalten. Ein offenes Ohr für Menschen haben. Ihnen von Jesus erzählen.

Ursprünglich war die Elida ein isländischer Hochseekutter. Dann wurde er in Norwegen als Postschiff umgebaut. Irgendwann danach wurde er nach Schweden verkauft und dort als Café und Restaurant benutzt. Schließlich und endlich dient er jetzt als Missionsschiff.

Inzwischen hat Thomas – der alte Seebär – das Steuer übernommen. Er verzieht keine Miene. Ganz ruhig steht er da. Nur wer zu ihm hochschaut, bemerkt diesen Wechsel. Martin, der Skipper, vertraut ihm. Und Thomas macht seine Sache gut. Die Hündin Fenja indes streckt ihre Hundeschnauze vorn am Bug frech in die Luft. Auch sie will sich nichts entgehen lassen in diesem zur Zeit pulsierenden Kiel. Alles mitkriegen, drückt ihre Körpersprache aus. Bloß ja nichts verpassen! Sie weiß, danach wird's wieder öde. Hochgeklappte Bürgersteige, kaum ein Spaziergänger am Hindenburgufer, ein paar einsame Ruderer. Nix los mehr an der Kiellinie. Nicht mal eine Hundeseele mehr dort zu sehen. Alles weg und ab. Keine Spielwiese mehr für Kinder. Für arme Kinder. Die, die in ihren Ferien hierbleiben müssen. Wie ein Spuk! Und der Sommer, der fängt doch gerade erst an. Schade eigentlich – schade für die Kids. Ganz weit öffnet die Hündin nochmal ihre

großen Nüstern. Diese frische Seeluft! Wenig später liegt sie eingerollt und schlafend da. Hundemüde, im wahrsten Sinn des Wortes.

Wir umrunden den Leuchtturm. Der Rückweg beginnt. Martin, der Skipper, erzählt uns kurz und bündig, auf zauberkünstlerische Art und Weise über Jesus Christus. Jesus Christus liebt jeden. Jesus Christus vergibt jedem, der bereut. Jesus Christus hilft jedem aus und in seiner Not, wenn der Notleidende Jesus anruft. Jesus Christus liebt den, der immer zu kurz kommt ebenso wie den, der versteht, sich durchs Leben zu schlängeln und den, dem es ständig gut geht. Nichts ist sicher. Aber Jesus Christus ist da.

Mittlerweile ist die Kiellinie proppevoll. Wir sind froh, das Getümmel aus der Ferne und vom Meer her beschauen zu können. Plötzlich entdecken wir einige Heißluftballons. Ein Bagger fasziniert. Originelles Motiv. Langsam verliert er an Höhe. Geht immer tiefer runter. Es scheint, als wolle er landen. Aber dann steigt er doch langsam wieder. Nimmt an Höhe zu. Ein Schifferklavier tönt von einem vorüberfahrendem Schiff zu uns herüber. Stimmung. Schiff und Schifferklavier. Das paßt.

Nun sind wir an der Drehbrücke angelangt. Die Ampel zeigt rot. Noch eine kleine Ehrenrunde. Grün. Wenig später legen wir an. Dankbar und ein bißchen müde vom ungewohnten Treiben auf hoher See. Das war wirklich ein Geschenk. Mittendrin statt außen vor – dank der Elida. Dank der gesamten Crew und all denen, die be- und versorgt und vorbereitet haben. Sich für uns uneigennützig eingesetzt haben. Dank für diese Zuwendung.

Ja, Gott ist da!

Moni

KIELER STADTRATTEN GEHEN AUF REISEN

- Alle Namen und Personen sind frei erfunden,
jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen ist
reine Fantasie -

Es war ein heißer Sommertag, als die ganze Clique sich an „Dora's Kiosk“ zusammefand. Alle wie sie da waren: Arbeitslose, Obdachlose und ziemlich harte Trinker, lebten in Kiel auf der Straße. Medaille Pitter hatte an diesem Tag ziemlich starke Zahnschmerzen. Alle redeten auf ihn ein, zum Zahnarzt zu gehen. Italiener Toni, Schlemm und Cooky ließen nicht locker damit - denn Medaille war ein großer Angsthase. Aber schließlich brachten sie ihn dazu und Medaille Pitter, der letzte Rock'n'Roller aus Kiel zog von dannen, Richtung Zahnarzt. Eine Palette Hansa Export nach der anderen wurde mit Korn runtergespült, Bayer Franz und Resi, seine Braut, waren schon wieder auf Drehzahl, wobei es dem Franz meistens schlecht erging. Denn Resi kann nicht nur Traktor fahren, sondern auch gut zulangen.

In all dem Trubel, hatten sie Medaille Pitter schon ganz vergessen. Es war bereits Mittag, als Medaille mit einem Karton unter dem Arm anspaziert kam.

Ojemine, -seine Backe war dick, das sah man schon von weitem - seine Elvis Tolle war ganz durcheinander, was sonst nicht seine Art war.

Medaille knallte den Karton auf die Musikbox (den elektro Stromkasten) - „hier, von meinem Zahnarzt, sechs Flaschen Wein, Schmerzensgeld sozusagen“, sagte er mit schiefen maul. Das gab ein großes Hallo und Medaille wurde mit Lob überschüttet.

Wein auf Bier, das rate ich dir und schon ging die erste Flasche Wein herum.

Zwischendurch hatte Resi ihren Franz ein kurze Abreibung verpaßt und Cooky hatte wie immer den Frieden wiederhergestellt. Dann bekam Italiener Toni seinen Moralischen.

Milano, Milano - Bella Italia.....

Nach der 3. Flasche Wein, zwischendurch etwas Kakao mit Nuß, dann eine Dose Bier und wieder Korn, waren alle wieder voll in Form. Okay, jetzt hatte Cooky die Idee - wir fahren nach Mailand, jetzt und sofort. Gesagt, getan! So machten sich Schlemm, Cooky, Italiener Toni und Medaille Pitter auf den Weg nach Milano. Von Kiel aus betrachtet, ist es natürlich ein weiter Weg. Vom Reisefieber gepackt und vom Alkohol enthemmt, bestiegen sie den Zug nach Hamburg. Selbstverständlich: Inter City.

Sie waren noch gar nicht weit gekommen - hatten gelacht und ein Liedchen über das Schwarzfahren gesungen, als der Kontrolleur die Fahrausweise zu sehen wünschte. Fahrausweise? Nein, die hatten sie nicht. Dafür hatte jeder seinen Personalausweis. Nun fing das an, was sich in jedem Bahnhof wiederholen sollte.

Sie flogen hinaus aus dem Zug und hatten eine Zahlungsaufforderung in der Tasche. Kieler Stadtratten lassen sich von solchen bürokratischen Hindernissen nicht abschrecken. Auf dem nächsten Bahnsteig stand schon der Zug nach Köln bereit. Da saßen sie dann drin und weiter ging die Reise nach Milano.

stiegen. Sie fanden ein Abteil, indem saß ein Italiener mit vielen Koffern, der auch nach Milano fuhr. Sofort begann zwischen ihm und dem Italiener Toni ein Feuerwerk in italienischer Sprache. Doch immer mehr wurde der Reisende blasser, als er erfuhr, daß keiner auch nur das geringste Stück Gepäck dabei hatte und nicht einmal eine Fahrkarte besaß. Irgendwie bekam er es mit der Angst und dachte wohl daran, ausgeraubt zu werden.

Das war natürlich völliger Quatsch! Aber das Problem löste sich von selbst. „Ihre Fahrausweise bitte“ - der Kontrolletti stand da und konnte es nicht fassen, daß die vier ohne fahrkarte unterwegs waren.

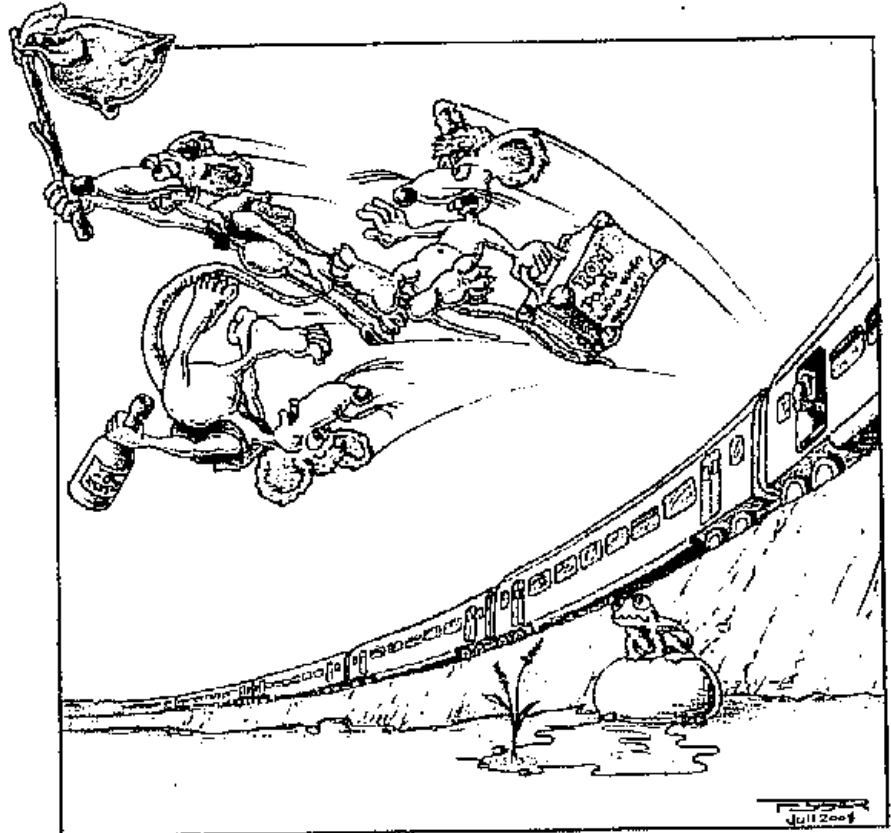


Bis Köln hatten sie Glück gehabt - denn sie saßen zu viert auf dem Lokus und tranken ihr Hansa Export. Schnell raus war angesagt - eine Durchsage der Bahn hatte den Inter City nach Mailand auf Gleis 6 angekündigt.

Ach, noch waren sie alle froher Dinge - selbst Medaille hatte seine Zahnschmerzen vorübergehend vergessen.

Italiener Toni war total begeistert, von der Vorstellung, mit seinen „ewigen Freunden“ die Heimat zu besuchen. Gepäck hatten sie keines - aber noch einigen Vorrat an Getränken. So waren sie denn guten Mutes, als sie in den Zug nach Mailand

„Wo sind Sie denn eingestiegen? - Wo wollen Sie denn hin?“ Der war fast am Durchdrehen, als sie ihm die Personalausweise auf den Tisch legten. Bis Koblenz kamen sie - dann flogen sie raus und hatten den nächsten Zahlschein in der Tasche. Diesmal hatte der Kontrolleur die Bahnhofspolizei aufgeschreckt und die pasten ganz genau auf, daß die Kieler keinen weiteren Zug besteigen konnten. So lungerten die vier vor dem Bahnhof und tranken ihr Hansa Export - bis die Wachablösung der Bahnhofspolizei für ein ungehindertes Verschwinden sorgte. Wieder saßen sie im Zug und kamen bis Frankfurt.



Mittlerweile war es schon dunkel. In Frankfurt tranken sie lediglich ein Bier und bestiegen den Zug nach Mainz. In Mainz angekommen und zum vierten mal beim Schwarzfahren erwischt, kamen sie nicht weiter, denn der Bahnhof wurde geschlossen. In einer Tankstelle kauften sie sich vom letzten Geld eine Flasche Korn und dein Päckchen Tabak. Als der Korn getrunken war, hatten sie alle einen Filmriß und wußten am nächsten Tag nicht wo sie gelandet waren.

Im wahrsten Sinne des Wortes - sie waren auf dem Frankfurter Flughafen gelandet. Als Italiener Toni die Augen aufschlug, am nächsten Morgen, da staunte er nicht schlecht. Durch die Scheiben der Flughalle sah er riesige Flugzeuge, wie er sie noch nie gesehen hatte. Uniformierte mit Maschinenpistolen und Hunden patrollierten durch die riesige Halle. Nach und nach saßen auch die anderen mit großen Augen da und staunten nicht schlecht. Sie saßen am Schalter 1, bereit zum Abflug. Cooky konnte sich vor lachen kaum beruhigen. „Oh man erst schwarzfahren - jetzt schwarzfliegen, haha!“ Allen war nach der langen Reise schon ziemlich der Bart gewachsen, sie sahen eigentlich nicht so aus, als könnten sie sich den Flug leisten - was auch der Fall war - trotzdem wurden sie nicht belästigt und hatten Zeit sich gemach zu entfernen.

„Was machen wir nun?“ Ja, das war die Frage an diesem Morgen. Die Hosentaschen wurden umgedreht - alles zusammen ergab so viel wie nichts. Ein paar müde Mark Startkapital. Erst mal in die Kaiserstraße - ein paar Bier Trinken. Mit der U-Bahn in die Frankfurter City. Schlemm braucht seine Korn - ihm steht schon der Schweiß auf der Stirn und laufen kann der alte Sack auch nicht mehr. Okay - Cooky und Italiener Toni machen einen Stich - das heißt: Knete anschaffen mit der Schnauze. Sie labern Leute an - von wegen sie kommen aus Kiel und hätten schon fast eine Fahrkarte zusammen, aber es fehlen noch 3,60. So geht das eine Stunde - sie suchen und finden den nächsten Supermarkt. Halleluja - die Wiese ist wieder grün. Mit dem Einkauf geht es zum Bahnhof. Frankfurt - Heidelberg steht auf dem Programm. Sie erreichen Heidelberg am Mittag - wurden natürlich kon-

trolliert, bekamen ihre obligatorische Zahlungsanweisung: innerhalb einer Woche zu zahlen - Amen!

Heidelberg, ach du Schöne. Der Neckar - das Schloß - Königsstuhl. Da sitzen unsere vier Kieler Stadtratten und lassen sich die Sonne auf den Kopf scheinen und finden das ganze Leben total schön. Irgendwie wollten sie doch nach Milano. Aber im Augenblick sind sie glücklich in Heidelberg.

Erst am späten Nachmittag überkommt sie wieder das Fernweh.

Sie entern den nächsten Zug - der geht nach Mannheim - also nichts wie rein da und ab die Post. Haha - der Kontrolleur kommt. No problem - Personalausweis - Zahlschein und Tschuß in Mannheim. Die Stimmung ist prächtig und die ewige Freunde schätzen sich glücklich, die Reise unternommen zu haben.

Wenn fremde Stadtratten auf Einheimische treffen, dann geht das nicht so ohne Schwierigkeiten von statten.

Die vier treffen auf einen Haufen einheimischer Stadtratten und setzen sich einfach dazu, weil es so gemütlich ist. Die Mannheimer gucken natürlich etwas schräge, aber als auch ihnen die Flasche Korn gereicht wird, nehmen sie einen tiefen Zug daraus. So kommt man ins Gespräch. „Was, ihr kommt aus Kiel? - Das liegt doch am Arsch der Welt!“ „Quatsch, das liegt an der Ostsee!“ Ob im Süden, Norden, Westen oder Osten - die Leute von der Straße verstehen sich in jeder Sprache. Der tag wird lang. Neue Freundschaften brauchen länger. Klar doch

- die mannheimer lassen die Kieler nicht im Stich, wenn es darum geht, für die Nacht ein Quartier zu finden.

Da wird eine Menge hin und her geredet - bis man sich einig ist.

Also gut - alle die noch gerade gehen können - machen sich auf den Weg zur Penne. Da kommen sie in ein Haus, da müssen sie ihre Namen angeben und die Papiere abgeben - werden in einen Schlafsaal geführt und bekommen ein Bett für die Nacht. Zwei Betten übereinander. Alle sind sie belegt - der ganze Saal liegt voller Menschen. Jetzt beginnt ein Gequatsche, ein Tuscheln, Furzen und Schnarchen, die ganze lange Nacht hindurch ist immer ein Geräusch zu hören. Morgens in der Frühe ist es wie im Hühnerstall. Bettenbauen! Alle Schläfer erhalten ein Coupon für ein Frühstück, das man irgendwo in der Stadt Mannheim erhält.

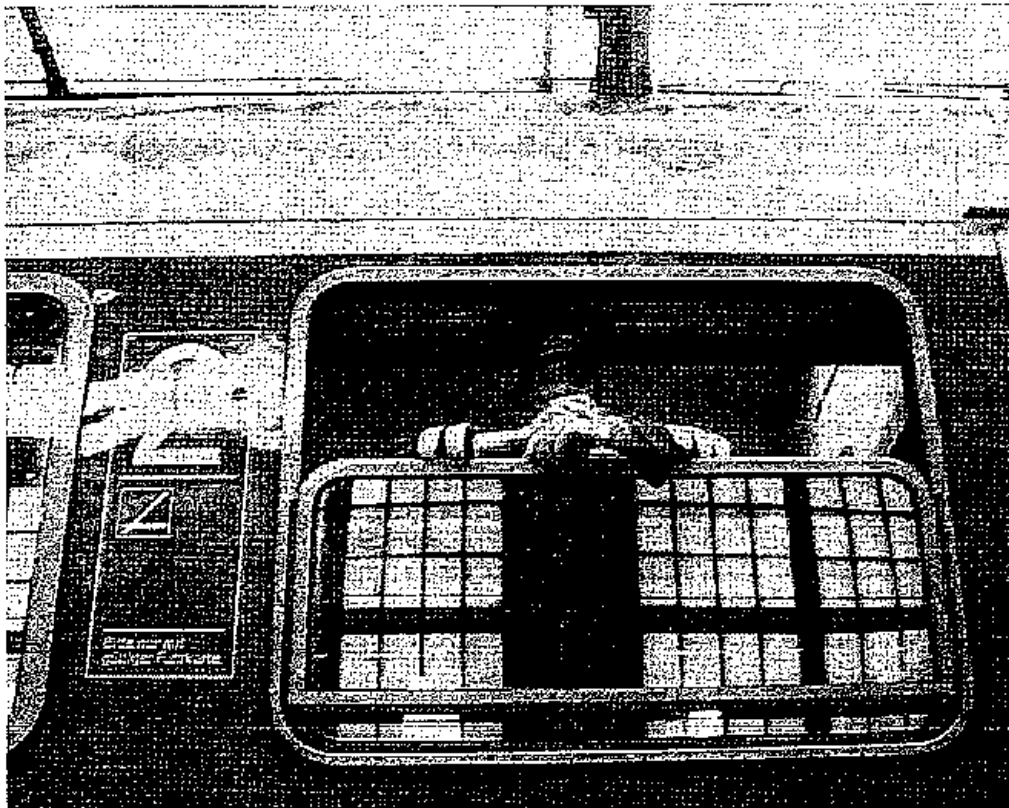
Tja - wie geht es weiter? Mailand ist immer noch weit weg.

Schlemm hat nur ein Problem - das ist der Korn. Wenn er den hat - dann liegt er eine ganze Zeit lang vorn. Dann wird er aber regelmäßig müde und muß sich eine Zeit lang hinlegen. Aber schon der nächste Korn bringt ihn wieder auf die Beine. Cooky ist immer flippig und gut drauf. Medaille Pitter hat nur ein wirkliches Problem und dies sind seine Medaille und seine Ringe - im besonderen jedoch ist es seine Rock'n'Roll Tolle à la Elvis. Morgens putzt er seinen Schmuck regelmäßig. Da unsere reisenden Stadtratten schon seit 2 Tagen unterwegs sind, geht ihnen natürlich langsam das Heimweh an die Nieren.

Aber nein, noch sind sie positiv drauf, wollen weiter. Milano das ist doch keine Entfernung. Die paar Kilometer. Italiener Toni hat eine Eingebung. Er glaubt daß sie über Bad Dürkheim reisen müssen um nach Italien zu kommen. Kurz und gut. Sie erreichen Bad Dürkheim - irgendwann an einem Wochenende. Tote Hose überall. Die Geschäfte sind geschlossen. Kein Tabak auf Tasch - nichts zu trinken in der Hand. Mein Gott, stöhnt Schlemm - geht es mir schlecht!
 „Jetzt einen Korn!“

unter und fragt warum sie klingeln! „Hunger!“ sagt Italiener Toni. Die anderen nicken einstimmig. „Einen Augenblick“, sagt jene Frau am Fenster und verschwindet. Cooky, Medaille Pitter, Schlemm und Italiener Toni stehen auf der Straße und haben erwartungsvolle Gedanken im Kopf. Wird sie auch etwas Geld geben? - Was gibt sie überhaupt? Dann ist die Frau wieder da. Ein Korb an einem Seil wird langsam herabgelassen. Cooky nimmt ihn in Empfang. Der Korb ist voll. Die Frau lächelt herunter. Schlemm packt den Korb aus. Da ist eine Salami, Brot und Käse. Äpfel

könnten wir uns einen Container - Braten reinziehen“ (Die Container hinter den Supermärkten enthalten am Wochenende all das, was der Kunde normalerweise für teures Geld kaufen muß.) Schlemm träumt von seinem Kneipenwirt - der ihm immer eine Flasche Korn für 'nen Zehner verkauft. „Den ersten Zug, den nehmen wir“, sagt Cooky bestimmt und weiß, daß die anderen nichts lieber täten. Nur weg aus Bad Dürkheim und zurück an die Ostsee. Als Italiener Toni zurück kommt - haben sich die anderen schon mit einer Bildzeitung zugedeckt und rauchen die Kippen der Kippen. Ein Päckchen Tabak und 2 Flachmänner, daß muß bis morgen reichen.



In der Kühle des morgens tigern die vier Kieler zum Bahnhof.

Jetzt ist Medaille an allem Schuld - von wegen Zahnschmerzen und Zahnarzt. Die sechs Flaschen Wein die er angebracht hat, hatte sie zu dieser Reise angestiftet. Dann ist wieder Italiener Toni der Schuldige - mit seinem verdammten Heimweh nach Milano. Aber dann müssen sie doch alle wieder lachen, als sie auf dem verlassenem Bahnhof stehen und die verrosteten Gleise sehen. „Oh man - hoffentlich fahren hier überhaupt noch Züge?!“

Aber es fahren noch Züge. Die ganze Strecke zurück bis Kiel schaffen sie an einem Tag.

Es ist Sonntag abend als unsere Helden wieder Kieler Boden betreten und sie sind glücklich es geschafft zu haben. Jetzt haben sie etwas am Kiosk zu erzählen - sie haben eine Reise gemacht. Jeder hat neun Strafanzeigen bekommen wegen Schwarzfahrens.

Richtig scheiße in Bad Dürkheim! Es wird Nachmittag und es ist kalt geworden. Die Straßen sind menschenleer. Die Kieler Stadtratten laufen umher, damit ihnen nicht kalt wird. Hunger haben sie auch - durstig sind sie aber noch mehr. Totale scheiße. Milano ist ihnen schon vor Stunden vergangen. Jetzt bloß was zu trinken und zu essen.

Auf ihrem Weg durch „das schöne Bad Dürkheim“ kommen sie auf den Gedanken, einfach an einem Haus zu klingeln und nach einer Scheibe Brot zu fragen. Gesagt, getan. Aber niemand macht ihnen die Tür auf. Der Durst quält sie sehr. Medaille ist schon kurz davor aufzugeben. Aber was soll er machen? Morgen erst am Sonntag, geht ein Zug nach irgendwo hin. Aber bis dahin vergeht noch eine Nacht. Schlemm ist am Ende. Kann nicht mehr. Dann öffnet sich doch ein Fenster im ersten Stock eines Hauses. Eine Frau schaut her-

und Bananen. Nein das gibt es nicht! - vier Flaschen Bier!!! Alle schaun nach oben zu der Frau. „Wir danken auch schön!“ Schon entschwebt der Korb - das Fenster wird geschlossen. Jetzt erst mal Mahlzeit gehalten. Weil es so kalt geworden ist, setzen sich die Kieler in eine Bushaltestelle, die ein Dach und eine Tür hat. Als sie satt gegessen sind und behaglich an ihrem Bier nuckeln, da kommen ihnen die Gedanken an Kiel ganz von alleine. Ach, du schönes Kiel, denken alle vier, wären wir doch schon bei dir zurück.

In den Häusern gehen die Lichter an, der Regen schlägt gegen die Scheiben der Haltestelle und allen Vieren ist plötzlich klar: Scheiß auf Milano - zurück nach Kiel! Italiener Toni zieht nochmal los um ein paar Mark für 'ne Flasche Korn aufzutreiben. Die andern kauern sich auf der Bank und hängen ihren Gedanken nach.
 „Man wäre das jetzt schön in Kiel - heute

Aber was sind schon ein paar Anzeigen - wenn die „ewigen Freunde“ eine Reise unternehmen. „Das war doch schön oder nicht?“

Zum Schluß noch ein Wort: Stadtratten, das sind die Obdachlosen einer Stadt, die nicht gleich den Berbern umherziehen, sondern in ihrer Stadt bleiben. Sie haben ihre Platte irgendwo in der Stadt - oder sie schlafen heute hier und morgen bei jemand anderem. Da der Mensch nicht gerne alleine ist, gibt es immer Gruppen von Leuten, die auf der Straße leben. Die haben ihre Treffpunkte, wie in diesem Falle „Dora's Kiosk“.

Der ist aber schon seit Jahren geschlossen - weil Dora immer viel zu gut zu „ihren Jungs“ war.

Italiener Toni und Cooky haben 31 Tage Knast bekommen, für diese Rhein und Mosel Tour.

Der Rest ist Geschichte.....

t.tiger
 Kiel, d. 20.06.01

Wer hat Schuld an der Arbeitslosigkeit ?

Natürlich die Arbeitslosen

Unser Bundeskanzler Gerhard Schröder hat bei seinem Amtsantritt 1998 versprochen, die Arbeitslosenzahlen zu senken (hat er eigentlich etwas von Arbeit beschaffen gesagt?). „Daran lassen wir uns messen“, das hat er gesagt. Und jetzt klappt das nicht. Was nun?

Ich stelle mir das so vor: Unser Kanzler sitzt mit seinen Beratern ratlos in seinem Beraterzimmer und alle grübeln sie ratlos vor sich hin. Plötzlich hat einer eine Idee: „Wie wäre es, wenn wir den Arbeitslosen selbst die Schuld geben an ihrer Arbeitslosigkeit?“

„Genial“, sagt unser Kanzler, „aber wie sagen wir es dem Volke?“

Wieder Ratlosigkeit. Dann die nächste geniale Idee.

„Wir verbreiten die Idee von den faulen Arbeitslosen.“ „Genau“, sagt unser Gerhard. „Niemand hat ein Recht auf Faulheit!“ Sehen Sie, so ist das. Unser Kanzler will die Arbeitslosenzahlen senken.

Und was machen die Arbeitslosen?

Unsolidarisch verhalten sie sich. Fleigeln sich jeden Tag vor der Glotze, eine Dose Bier von Aldi und die Füße auf dem Tisch und sehen sich die nachmittäglichen Intellektuellensendungen an, um sich weiter zu bilden.

Helmut Kohl hat uns „Freizeitpark Deutschland“ genannt, Gerhard Schröder nennt uns Faulpelze und Friedrich Merz springt auf den Zug auf und schiebt eine christliche Idee hinterher.

Meine Freundin Gisela interpretiert diese Idee so: - Drückeberger und Faulenzer sollen statt des Rechtsanspruchs auf Arbeitslosengeld, Lebensmittelbons und Sachleistungen für das Nötigste bekommen - „Das ist Volksbeschimpfung“, sagt sie. „Nein“, sage ich, „das ist die reine Wahrheit.“

Warum nimmt sich niemand Joschka Fischer zum Vorbild? Vom Taxifahrer zum Außenminister. Tüchtig!

Sie könnten sich zum Beispiel als Vogelscheuche oder sogar als Kerzenständer umschulen lassen.

Gestatten: Tillion, Vergessene Tillion.



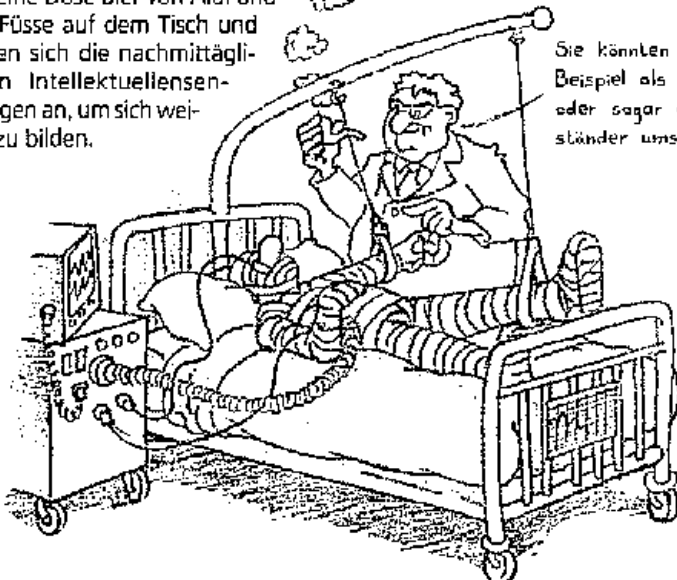
Übrigens, bevor ich es vergesse. Schauen Sie mal Ihre Bankkonten durch. Vielleicht finden Sie dort eine Million, die Sie völlig vergessen hatten, dann brauchen Sie ihre Karriere als Tellerwäscher gar nicht erst anfangen. Eigentlich wollte ich diesen Text an dieser Stelle beenden, aber da fiel mir meine alte Lehrerin ein, sie sagte immer: „Und was lehrt uns das?“

Ja, was lehrt es uns denn? Daß der Herr Kiep auch sehr tüchtig war! Oder hat er so viele Leichen im Keller, will sagen, so viele Millionen auf dem Konto, dass er glatt eine davon übersehen hat.

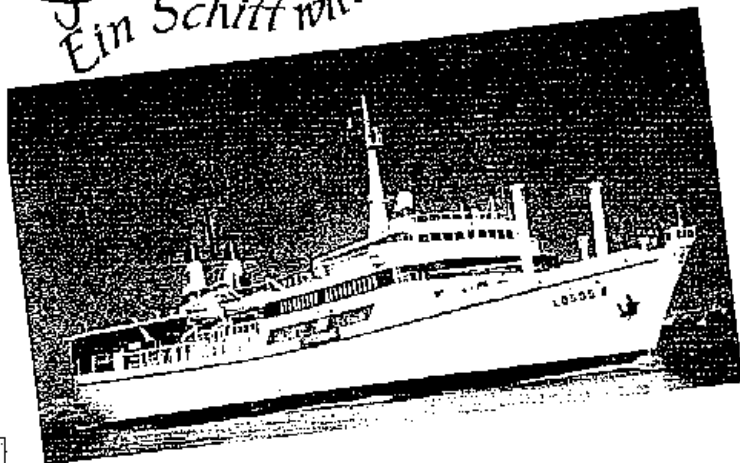
„Fazit“, sagt meine Freundin Gisela, „Herr Kohl schleppt zwanzig Millionen durch die Gegend, was Herr Kanter gesagt und gemacht hat, das zu wiederholen, geht gegen meine Ehre, Herr Kiep jongliert mit Millionen, einige Milliarden werden jährlich verschwendet, in Berlin bauen sie Herrschaftsregierungspaläste und Herrschaftskindergärten und jetzt sollen die Arbeitslosen ausgesaugt und gedemütigt werden. Bin gespannt, wann das Volk Revolution macht.“

Ja, meine Freundin Gisela wird manchmal richtig böse.

Auf dann, bis zum nächsten Mal
Ihre Anastasia



Ein Schiff wird kommen



Mit Gott um die Welt

Die Logos II in Kiel vom 29.09. – 14.10.2001

Sie wird festmachen an der Hörn am Ostufer. Bei der Klappbrücke gegenüber vom Hauptbahnhof Kiel. Dieses Schiff dient als Werkzeug, Gottes Auftrag zu erfüllen. Die Besatzung setzt sich aus über 30 Nationen zusammen. In ihrer kulturellen Buntheit und geistlichen Vielfalt erzählen diese Menschen, was Gott in aller Welt tut. Hier wird man Zeuge von der lebensverändernden Kraft der Liebe Gottes. Hier kann man teilhaben und sich herausfordern lassen. Gott will und kann das Leben eines jeden Einzelnen beeinflussen. Dazu wird jeder herzlich eingeladen.

Der Besuch der Logos II steht unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landes-

hauptstadt Kiel, Herrn Norbert Gansel.

- Täglich finden Veranstaltungen an Bord statt
- Schiffsführungen
- Internationale Begegnungen mit Mitarbeitern aus aller Welt erleben
- Internationaler Buchladen an Bord. Ein breites Spektrum nicht nur deutschsprachiger Bücher aus nahezu allen Sparten vorhanden.
- Freiwillige Helfer aus ganz Deutschland gesucht, die während des Programms in Kiel an Bord mitarbeiten.

Näheres:

Logos II – Büro Kiel
Gemeindehaus Jacobi West
Eckernförder Straße 61-63

Neues aus dem Rathaus

Hafenrundfahrt in die Geschichte Kiels

Kiel und seine maritime Geschichte stehen im Mittelpunkt einer gemeinsamen Sommeraktion des Schiffahrtsmuseums und der Schlepp- und Fährgesellschaft Kiel. Bis Ende August haben Interessierte immer sonntags um 12 Uhr die Möglichkeit, mit einer Führung des Museum kennen zu lernen und anschließend vom Seegarten-Anleger aus den Förderdampfer für eine Hafenrundfahrt zu besteigen. Ein Mitarbeiter des Museums begleitet diese Fahrt bis Laboe, und zurück mit Erläuterungen zur Kieler Geschichte. Das Schiffahrtsmuseum erbittet eine Eintrittsspende von zwei Mark (ermäßigt eine Mark). Fahrscheine für die Hafenrundfahrt sind zum Preis von 14 Mark (ermäßigt 7 Mark) direkt an Bord zu lösen.

Strandbus im Einsatz – kostet nix!

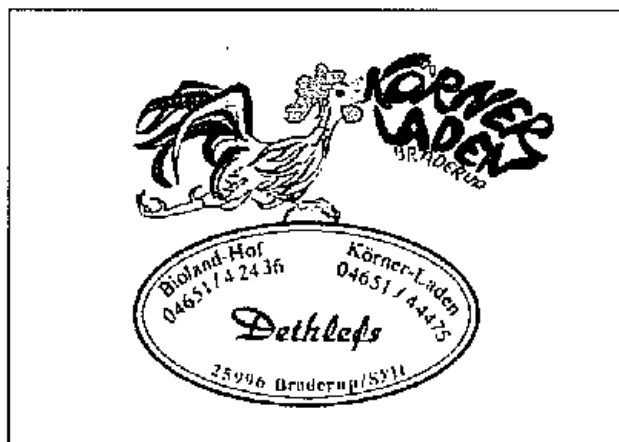
Der Falckensteiner Strand ist jetzt wieder für gut zwei Monate an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen: Bis zum 2. September pendelt – außer bei schlechtem Wetter – der Strandbus täglich von 10 bis 20 Uhr zwischen der Friedrichsorter Bushaltestelle Brauner Berg und den Strand-Haltestellen Falkenhorst/Zum Badestrand und Deichweg. Wer ganz sicher sein will, ob der Strandbus gerade im Einsatz ist, kann dies unter der Kieler Telefonnummer 77 70 bei der Firma Vineta Taxi erfragen. Mit dem Einsatz des Strandbusses hat auch die Parkraumbewirtschaftung am Falckensteiner Strand begonnen.

Hochprozentiges Sylt - Jäger Masters 2001 -

Vom 01. bis zum 05. August finden in Westerland auf Sylt die Internationalen Deutschen Meisterschaften im Wind-Surfen statt. Seit nunmehr zehn Jahren lockt dieser Wettbewerb die Welt-Elite der Surfer und mehr als 100.000 Zuschauer an.

Weitere sportliche Aktivitäten wie z.B. der Beach Volleyball Cup am Brandenburger Strand und die Halfpipe für Inline-Skater und Skateboarder umrahmen die Veranstaltung.

Am 04. August wird im Sylter Flugzeug-Hangar eine 'sportliche' Party geboten. Neue-Deutsche-Welle-Stars wie Peter Schilling, Spider-Murphy Gang und Geier-Sturzflug sorgen für die entsprechende Stimmung.



Einsatz zeigen oder *Schlafmütze*

Eine gemeinsame Aktion von Hempels Straßenmagazin und TuWas

In Flensburg soll kein Amtsschimmel mehr wiehern. Zumindest hoffen wir das alle, denn begründete Beschwerden über amtliches Nichtstun oder Behördenirrsinn, darüber könne in der Fördestadt keine Rede sein.

"Es ist wirklich bemerkenswert, daß auch rund eineinhalb Jahre nach öffentlicher Bekanntmachung der Schlafmützenidee immer noch keine Zipfelmützenverleihung vorgenommen werden mußte. Der Ton in den Ämtern gegenüber Ratsuchenden scheint korrekt zu sein, die Bearbeitungsdauer von Bürgeranliegen im normalen Zeitraum zu liegen, die Bearbeitungsqualität von Anträgen korrekt zu sein," freut sich Dieter Boßmann, Sprecher der Armut्सinitiative TuWas.

Anfang der Jahres 2000 hatten Hempels und TuWas der Öffentlichkeit ein gemeinsames Projekt vorgestellt: Bürger sollten sich an die Initiativen wenden, wenn ihre Anliegen von Ämtern unbearbeitet bleiben, nur unvollständig erledigt werden oder ungewöhnlich lange Wartezeiten in Kauf genommen werden müssen. Hempels und TuWas wollten besonders spektakuläre Fälle aufgreifen und publizieren. Als besonderer Gag war die Verleihung einer handgearbeiteten Zipfelmütze mit zusätzlichem Bommel bei extremen Fällen von amtlichen Fehlverhalten vorgesehen.

Nach den ersten landesweiten Pressemeldungen gingen dutzende von Fallschilderungen von Flensburgern und aus dem Umland bei beiden Ver-

einen ein. Natürlich wurden diese, wie auch alle in Zukunft, gründlich nachrecherchiert. Es stellte sich heraus, daß die Betroffenen entweder etwas falsch verstanden hatten bzw. grobe Versäumnisse ihrerseits lagen vor. Es war nicht ein Fall dabei, welches "schlafmützeng geeignet" war. Selbstverständlich sind wir alle froh darüber und hoffen auf jeden Fall, daß die Schlafmütze weiterhin in ihrer Kiste eingeschlossen bleibt, wir niemals diese einem Beamten oder einer Beamtin verleihen müssen. Daneben sei nochmals betont, daß wir alle Beschwerden genau prüfen werden, uns nicht von einer momentanen Emotion leiten lassen.

Ralf, FLENSBURG

Bilderrätsel

Wie schon in der letzten Ausgabe gilt es auch hier wieder die 10 eingebauten Fehler ausfindig zu machen. Zu gewinnen gibt es diesmal einen Gutschein von Hugo Hamann im Wert von 50,- DM.

Wer meint, alle Unterschiede entdeckt zu haben kann die Lösungen bis zum 20. August an folgende Adresse schicken:

Hempels Straßenmagazin e.V.
-Bilderrätsel-
Schaßstr. 4
24 103 Kiel

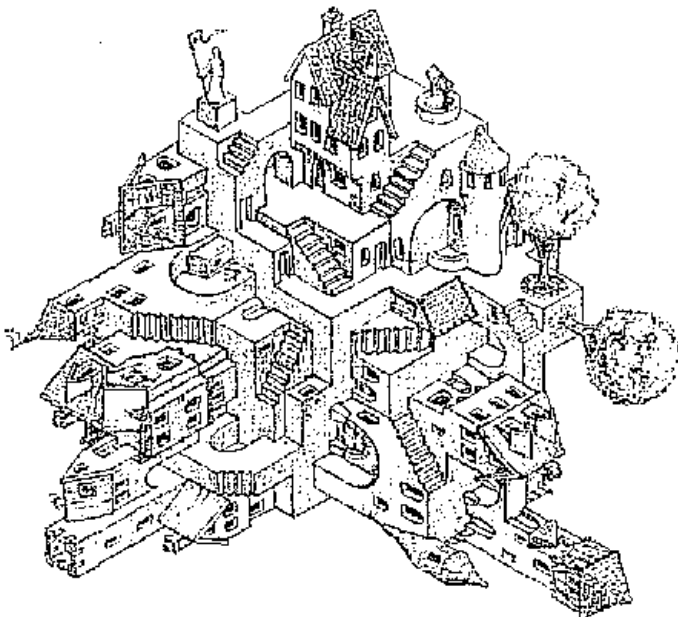
Auflösung des Suchbildes der Juliausgabe

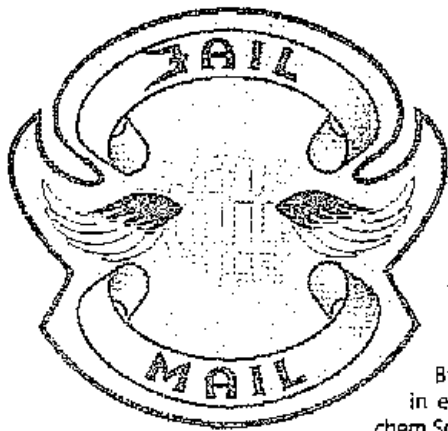
Über die rege Beteiligung waren wir angenehm überrascht und wollen uns bei allen Einsender (inne) n recht herzlich bedanken. Leider konnte nur einer gewinnen.

So darf sich André Hohensee aus Kiel über den Gutschein freuen. Hierzu herzlichen Glückwunsch



Viel Spaß





hilfe für Gefährdete

Wolfgang Thierse, der Präsident des Deutschen Bundestages, hat in einem persönlichem Schreiben an den Kieler Verein „Hilfe für Gefährdete e.V.“ (hfg), dessen Arbeit gewürdigt und ihm große Anerkennung für die verantwortungsvolle Aufgabe ausgesprochen.

Mit dem gleichen Schreiben stellte der Bundestagspräsident dem Verein einen nicht zweckgebundenen Scheck in fünfstelliger Höhe zur Verfügung. „Dieses Geld kommt wie gerufen“, freut sich hfg-Geschäftsführer Uwe Quedens, „der Verein hat gerade im Kronshagener Weg ein Haus gekauft, in dem Haftentlassene wohnen können.“

Zur Zeit fehlt es noch an allen Ecken und Kanten, so daß der Scheck absolut sinnvoll verwendet werden kann. Die Betreuung von Straftätern und Suchtgefährdeten kann jetzt viel effektiver betrieben werden. Damit leistet der Verein gleichzeitig einen kriminalpräventiven Beitrag.

Der Verein „Hilfe für Gefährdete e.V.“ betreibt auch einen „Sozialladen“ - von unten nach oben - im Knooper Weg 38. In diesem Laden kann jeder Sachen aller Art abgeben.

Ex-Knackis, die in dem Laden arbeiten, verkaufen diese Spenden an Kunden zu ganz geringen Preisen.

Der Laden „von unten nach oben“ ist ein ganz wichtiger Schritt für Leute, die aus dem Knast entlassen werden und wirklich von ganz unten neu anfangen wollen. Wer auch immer was zu verschenken hat und vielleicht eine Kleinigkeit kaufen möchte - der ist im Laden „von unten nach oben“ immer richtig.

Aber auch jene, die in der Kiste sitzen und bisher noch keinen Mut, oder keine Lust hatten, etwas daran zu ändern, immer und immer wieder im Knast zu landen, können jederzeit mit dem hfg Kontakt aufnehmen.

t.tiger

hilfe für gefährdete e.V.



Der Laden ist täglich geöffnet,
von 11 - 18 Uhr. Samstags, von
9 - 13 Uhr - im Knooper Weg 38.

Postanschrift der Geschäftsstelle:
Kronshagener Weg 72, 24116 Kiel
Tel.: (0431) 9709203
internet: www.hfg-kiel.de

SCHROT & KORN NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696

Waltzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

Durch das geöffnete Tor
in die Freiheit.
Zu Ende ist die Verwahrung
Wie ein Gepäckstück.
Nichts wurde vollzogen
Vieles zerstört.
Langsam gehe ich durch die Straße
Sehe Menschen -
Sie kennen mich nicht.
Doch wüßten sie, woher ich komme,
würden sie mich nicht kennen wollen.
Ein Würstchen stillt den Hunger,
das Hirn ist leer
die Seele bleibt einsam.
Ich gehe in eine Kneipe
und drücke eine alte Platte gleich viermal.
I love my wife - ich liebe meine Frau
und frag mich, wo sie ist.
Langsam gehe ich noch einmal
durch die Straßen
Zur Anstalt zurück
und schaue lange hinauf.
Denn in den Fenstern ist noch Licht.

Die Entlassung

Hans - Joachim Gappert
Köthenwald, den 30.04.1993

Nächtliche

Begegnungen

Sie war im Gothik-Look gekleidet. Die Haare schwarz gefärbt, schwarze Kleidung, Doc Martens Boots, Silberschmuck - nein, das Gesicht war nicht gepudert - zumindest nicht sichtbar. Es war ja auch schon dunkel, kurz vor Mitternacht.

Sie saß in einem Hauseingang gegenüber vom Bahnhof. Ich schätzte sie auf Anfang 20. Ihr Schluchzen hörte ich schon aus einiger Entfernung.

„Was weinst Du denn so?“ fragte ich. Tränenüberströmt schaut sie mich an...

„Hat Dich Dein Freund verlassen?“ fragte ich weiter. „Habe mich mit meiner besten Freundin gestritten“, sagt sie. Ich reiche ihr ein Tempo. „Wir haben uns seit Monaten nicht gesehen“, sagt sie „und ich habe mich so auf sie gefreut. So ist es immer wenn wir uns sehen, dann streiten wir uns.“ Langsam ebbt ihr weinen ab.

„Hast Du eine Zigarette?“ fragt sie. „Kannst Du drehen?“ entgegne ich. Den Rauch der Selbstgedrehten inhalierend sagt sie: „Das macht mich immer ganz fertig. Sie ist doch meine beste Freundin.“

Eine Weile verbleiben wir schweigend. Es gib nichts mehr zu sagen. Manchmal versteht man sich auch ohne viele Worte. Beide gehen wir getrennte Wege, und die Nacht nimmt uns auf.

Das schwarze Mädchen saß auf den Treppenstufen dieses 20 Dollar Hotels, gelegen am Südende des Stadtviertels. Ihre Frisur erinnerte mich an das Musical "Hair" und in der linken Hand hielt sie ein leergerauchtes Crackpfeifchen. Die Musik der nebenangeregten Disco war ohrenbetäubend. Leute drückten sich an ihr vorbei. Sie erzählte mir, daß sie kurz zuvor in der Disco bestohlen wurde. Ich stieg den Treppenaufgang hoch und erreichte den Flur. Dicke Marihuanaschwaden reichten bis zur Decke. Aus offenen Hotelzimmern tönten laute Stimmen von Afroamerikanern, Latinos,

Puertoricanern, Cubanern... gegen überlaut gedrehte Fernseher an.

Meine Zimmertür schloß ich von innen. Sie war aus Eisen. Das Schiebefenster am Ende des engen Schlauches versuchte ich vergeblich zu öffnen. Die Einrichtung bestand aus einem Stuhl mit einem Aschenbecher aus Alufolie darauf und einer Pritsche. Auf diese ließ ich mich fallen und dachte, das ist also der „Big Apple“. Das ist New York, so wie es sich dir zeigt, so wie du es erfährst - es dir erträumt hast...

Text: Thomas Stobbe, Illustrationen: Anita S.

Manege frei für den Circus Busch-Roland

Artistik, Tiere, Sensationen

Einen besonderen Abend erlebten die Flensburger Hempels-Mitarbeiter auf der Exe. Der Circus Busch-Roland gastierte dort und wir waren Zeugen von einer Vorstellung und Show der Extra-Klasse. Geniale Artistik und tolle Tierdressuren wurden in der Manege geboten.

Schon im Eingangsbereich ging's los. Der Clown des Circuses, Vladimir Slobodeniuk, versuchte auf seine eigene Art und Weise Programmhefte zu verkaufen. Der 45jährige Russe brachte die Lektüre ohne ein Wort zu sprechen an den Mann bzw. der Frau. So begann die Vorstellung eigentlich schon, bevor das große Zelt seine „Türen“ öffnete.

Dann ging's endlich los. Oma Hempels sorgte für ausreichend Popcorn. Die erste Nummer absolvierten die „Casselly's". Mit zwei afrikanischen Elefanten zeigte das Paar ein Mixtur aus Tierdressur, Ballett und Akrobatik. Ein perfekter Beginn.

Dann folgten Vorführungen, die alle Zuschauer zu lauten Begeisterungsrufen und heftigem Applaus animierten. Egal ob Wildkatzen, Jongleure oder Akrobaten. Alle konnten überzeugen. Kleine Pannen wurden sofort verziehen, schließlich war es alles live.

Besonders faszinierend war Sandra Stipka. Bei der Pragerin flogen Bälle, Keulen und Fackeln durch die Lüfte mit einem rasenden Tempo. Dann fing sie sogar Bälle aus dem Publikum auf einem kleinen Stab, den sie im Mund hatte. Wieviele Trainingsstunden eine solche Darbietung erfordert, konnte sie selbst nicht einmal sagen. Sie berichtete jedoch, daß sie täglich üben muß, damit ihre Perfektion beibehalten bleibt.

Auch wer den Circusbesuch in Flensburg verpasst hat, hat noch Gelegenheit es nachzuholen. Sie gastieren von Mittwoch, 8. August, bis Freitag (10.) in Rendsburg auf dem Willy Brandt Platz an der Nordmarkhalle und anschließend von Sonnabend (11.) bis Dienstag (14.) in Heide auf dem Marktplatz.

Auf diesem Wege bedanken sich die Mitarbeiter des Hempels-Straßenmagazin aus Flensburg noch einmal beim „Flensburger Tageblatt“. Wir haben die Karten für die Circus-Vorstellung von der Zeitung geschenkt bekommen.

Ralf



Der Circus Busch-Roland

Der 1884 im dänischen Svendborg gegründete Circus Busch war eine Unternehmung des einstigen aus Berlin gebürtigen Kavallerie-Reitlehrers Paul Busch (1850 - 1927). Mit 150 Pferden begann seine Laufbahn in der Manege, zunächst noch ohne Zelt in Hamburg und vier Jahre später eröffnete er sein Stammhaus in Berlin am Monbijouplatz.

Weitere Circusgebäude entstanden und der inzwischen zum Kaiserlichen Kommissionsrat ernannte Prinzipal baute ein weiteres Circusgebäude in Hamburg auf, Breslau und Wien folgten. Es entstand ein wahres Circus-Imperium. Die Leitung wurde 1918 von Tochter Paula übernommen.

Im Jahre 1963 fusionierte der Circus Busch mit dem Circus Roland in Bremen. Als dessen Hauptgeschäftsführer wurde Heinz

Geier Busch ernannt. Er übernahm das Unternehmen 1971 in eigener Regie. Damit begann eine neue Ära mit Gastspielreisen durch ganz Europa, Gastspiele in Frankreich, Österreich und den Beneluxländern standen auf dem Programm.

Am 12. Juli 1994 verstarb Heinz Geier-Busch. Sein großes Ziel, wieder einen festen Circusbau in unserer Hauptstadt Berlin errichten zu können, schaffte er nicht. Sein Sohn Oliver Geier-Busch übernahm daraufhin die Geschäftsleitung. Mit ihm ziehen die Circusartisten und der Rest der Crew wieder durch die Lande, natürlich im internationalen Flair. Internationale Spitzenkünstler werden engagiert, damit den Zuschauern immer ein hochwertiges abwechslungsreiches Programm geboten werden kann.

Die Leiden der Angehörigen



Opfer der Drogensucht sind nicht allein die Süchtigen - sondern auch immer deren Familien und Freunde

Von den Drogen selber und den Süchtigen wird tagtäglich in den Medien berichtet. Das Problem jedes einzelnen Drogenabhängigen ist schlimm genug - aber was sich im Umfeld dieser Personen abspielt, bei den Eltern, Brüdern, Schwestern und Freunden, bleibt meist im Dunkeln und wird kaum von unserer Gesellschaft beachtet.

Die Co-Abhängigen - so werden die Personen, die dem Süchtigen nahestehen, genannt - werden mit ihren Ängsten und Sorgen allein gelassen.

Damit das nicht so bleibt, hat die Drogenambulanz in Kiel schon seit längerem eine Angehörigengruppe ins Leben gerufen. In der Dampferhofstraße 12 findet am ersten und am dritten Montag im Monat ein Treffen der

Eltern, Partner und Freunde von Drogenabhängigen statt. Dazu sind natürlich alle Betroffenen eingeladen.

Ortrud Komander und Melanie Röse - beide Mitarbeiterinnen der Drogenambulanz, stellen der Angehörigengruppe ihr fachliches Wissen zur Verfügung und informieren die Teilnehmer über das Thema Sucht. Ansonsten jedoch stehen die Angehörigen im Vordergrund.

„Wir kommen hier zusammen, weil wir die gleichen Probleme haben und sonst niemanden kennen, mit dem wir darüber sprechen können“, sagt eine der anwesenden Frauen.

Zu einem dieser Angehörigen-Treffen wurde Hempels eingeladen, um nochmals nachdrücklich auf die Situation der Co-Abhängigen hinzuweisen und auf die Möglichkeit, an dieser Gruppe teilzunehmen.

Hempels stellt den einzigen männlichen Besucher an diesem Abend. Dies ist ganz normal, wird uns gesagt.

Wir sitzen alle im Kreis zusammen - sechs Damen außer uns Hempels sind an diesem Montag abend erschienen. Jeder spricht ein wenig zu seiner Person - erzählt, warum er/sie gekommen ist.

Allen Frauen sieht man es an - dass sie Ängste und Nöte kennen - dass sie gelitten haben um ihre drogenabhängigen Töchter und Söhne - Freunde und Freundinnen.

Eine ältere Dame erzählt: „Ich habe sechs Kinder, drei davon sind süchtig. Jahrelang habe ich mit meinen Kindern gelitten - mich immer gefragt: was hast du falsch gemacht? Morgens, wenn ich wach wurde, dachte ich an meine Kinder und abends, wenn ich schlafen ging dachte ich immer noch an meine Kinder. Das Grausamste aber war für mich, daß ich ihnen nicht helfen konnte. Dadurch und mit der Angst zu leben, dass eines der Kinder durch die Droge sterben könnte, habe ich mich selber völlig fertig gemacht.“

„Wir treffen uns hier, um über unsere Probleme zu reden“, sagt eine andere Frau. „Wie es mir geht, hat niemanden interessiert - aber wie es mit der Sucht meines Partners steht, das wollten die Leute wissen.“

Natürlich fragen sich die Angehörigen, wie kann ich meinen Kindern oder Partner helfen - aber je aussichtsloser der Versuch scheitert, umso größer können die Schuldgefühle werden. Damit kann ein Mensch allein gar nicht mehr fertig werden. Für diese Leute ist die Angehörigengruppe. Hier, in der Angehörigengruppe geht es nicht um den Drogenabhängigen - sondern um die Menschen, die mit ihm zu tun haben.

Die Drogenabhängigen können sich in die Sucht flüchten, alle Probleme verdrängen, ohne auch nur einen Gedanken an die Eltern oder Freunde zu verschwenden. Was aber können die Angehörigen machen, um aus dem Kreislauf von Selbstzweifel und Angst auszuweichen?

Es ist doch oft so, daß in den Familien die Sucht eines ihrer Mitglieder vollkommen verdrängt wird. Dann bleibt nach außen hin die heile Welt bestehen - während im Innern der Familien die Hölle tobt.

„Ich mußte etwas für mich selber tun, damit ich nicht unter all diesen Sorgen und Problemen zusammenbreche - hier, in der Gruppe habe ich wieder Mut gefunden und das nötige Selbstvertrauen. Denn mein Mann, der wollte von allem nichts wissen. Ich war völlig allein mit meinen Sorgen um unsere Tochter. Ich empfehle jedem, der einen Freund oder eine Freundin hat - einen Familienangehörigen, der drogenabhängig ist - sich nicht allein damit auseinanderzusetzen, sondern mit der Angehörigengruppe Verbindung aufzunehmen.“

Fazit ist: Allein machst du dich fertig und nur gemeinsam erreicht jeder genug Kraft - für den Abhängigen da zu sein und selbst nicht daran zu scheitern.

„Ich glaube, wenn ich den Weg in diese Gruppe nicht gefunden hätte, ob ich heute nicht selber Alkoholiker wäre. Allein bin ich mit dem Problem, das natürlich zu meinem eigenen Problem wurde, nicht mehr fertig geworden.“ Wer auch immer das Gefühl hat, er wird mit der Sucht eines Partners oder Angehörigen nicht mehr zurecht kommen - der kann uns einfach anrufen.

Drogenambulanz - Kiel
Tel.: 0431 - 96675

t.tiger

Mein Senf...

...zur Verschärfung des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG)

Über die Entwicklung in der aktuellen Drogenpolitik kann man nur enttäuscht sein.

Statt eine Liberalisierung anzustreben, werden die Gesetze von der rot-grünen Bundesregierung ausgebaut.



Im Mai 2001 wurden mit der 15. Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) Pilze, Kakteen und andere ethnobotanische Pflanzen und Kräuter illegalisiert.

Seit dem 01.07.2001 sind auch Sporen und Myzelien von bewußtseinsverändernden Pilzen verboten.

„In der Diskussion um Nutzen und Risiken von Drogen herrscht immer noch ein erschreckendes Maß an Dummheit und ideologischer Verbohrtheit!“

Daß die seit über dreißig Jahren verfolgte Repressionspolitik gescheitert ist und keine Wende im Konsumverhalten der Bevölkerung hervorrufen konnte, sollte der kürzlich veröffentlichte Drogenbericht den Politikern doch wohl deutlich machen.

Der Drogenbericht zeigt auch, daß die Konsumentenzahlen von Cannabis trotz der zunehmenden Verfolgung im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind.

An Alkohol und Tabak wird munter weiter viel Geld verdient - und dabei der Tod von über 100.000 Menschen pro Jahr in Kauf genommen -, während man für vergleichsweise geringfügige gesellschaftliche Konsequenzen Menschen und Pflanzen kriminalisiert.

Die Politiker sind so geschickt in ihrer Selbsttäuschung, daß selbst über 100.000 Todesopfer pro Jahr sie nicht zum Nachdenken bewegen können. Deswegen halte ich es für wichtig, daß - mit den nun folgenden Worten - sich jeder Drogenfreund angesprochen fühlt und mit seinen Mitteln im eigenen Umfeld für Aufklärung sorgt. *„Sprich mit Deinen Eltern, Kindern, Lehrern über Drogen, ihre möglichen Vorzüge, aber auch über mögliche Risiken, damit die Lügen aufhören und immer mehr Menschen wissen, worum es geht.“*

Nur ein Verhalten, das die Gesellschaft schlechterdings nicht hinnehmen kann, darf strafbar sein.

Auszug aus dem Entwurf der 15. Änderungsverordnung des BtMG

„...Pflanzen und Pflanzenteile, Tiere und tierische Körperteile in bearbeitetem oder un bearbeitetem Zustand mit in dieser oder einer anderen Anlage aufgeführten Stoffen, sowie Früchte, Pilzmycelien, Samen, Sporen und Zellkulturen, die zur Gewinnung von Organismen mit in dieser oder einer anderen Anlage aufgeführten Stoffen geeignet sind, wenn ein Missbrauch zu Rauschzwecken vorgesehen ist.“



„Diese Gesetzgebung treibt Kranke in die Illegalität!“

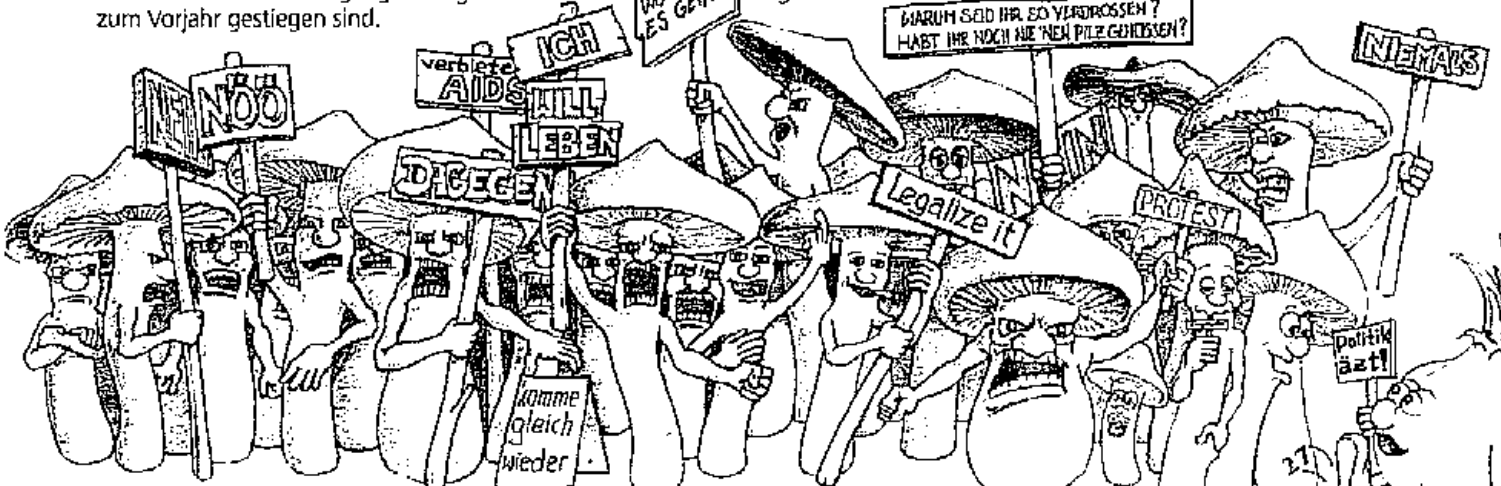
Die Passage am Ende der Anlage I zum BtMG wird ab sofort das Wort 'Pilze' zusätzlich zu den Worten 'Pflanzen und Pflanzenteile' enthalten. So einfach ist das - für den Gesetzgeber. Das bedeutet beim Umgang mit psilocin-haltigen Pilzzubereitungen oder Pilzen für den Eigengebraucher und erst recht für den Händler, bei einem BtMG-Strafverfahren eine sichere Verurteilung, je nach Menge und Tatbestand, von Geldstrafen bis hin zu Freiheitsstrafen.

Begründung der 15. BtMändVO

„Im letzten Gedankenstrich am Ende der Anlage I soll eine Rechtslücke beseitigt werden. Nach derzeitiger Rechtslage unterstehen Pflanzenteile und tierische Körperteile nur dann dem BtMG, wenn sie bereits Stoffe der Anlagen I bis III enthalten. Dagegen ist der Verkehr mit Pilzmyzelien oder Zellkulturen, die diese Stoffe noch nicht enthalten, aber zur Gewinnung von Organismen mit diesen Stoffen verwendet werden können, nach dem BtMG bisher nicht verboten. Dieser Verkehr soll jedoch zur Vermeidung einer Drogengewinnung für missbräuchliche Zwecke ebenfalls verboten werden.“

Dopin'D.

Die aktuellste Version der 15. BtMändV steht hier zum Download zur Verfügung: <http://www.bmggesund.de/presse/2001/2001/27.htm>



Hollands erstes Straßenmagazin

Die erste Ausgabe von Straatnieuws wurde am 17. September 1994 in Utrecht veröffentlicht. Vom Dezember 1994 an ist Straatnieuws ein monatliches Straßenmagazin.

Straatnieuws startete in Utrecht und Umgebung. 1997 wurde eine Außenstelle in der Tagesstätte Amersfoort eröffnet. Und im September 1999 wurde eine dritte Verkaufsstelle im Übernachtungsheim Hilversum aufgemacht. In diesen drei Städten und ihrer Umgebung leben 1.500 Obdachlose - (der nationale Durchschnitt liegt bei 13 Obdachlosen pro 10.000 Einwohner). Bis heute verkaufen ca. 200 Obdachlose die Straatnieuws.

1996 hat Straatnieuws mit finanzieller Unterstützung der Öffentlichkeit eine eigene Redaktion im Zentrum von Utrecht gegründet. Über diese Redaktion hat Straatnieuws das Wohnungs-Projekt (Unterstützung Leben und Arbeiten) für Obdachlose begonnen. Die Menschen leben und arbeiten in dieser Einrichtung für ein Jahr bei Straatnieuws und bekommen Unterstützung. Wenn alles gut verläuft, bekommen sie „Soziale Unterstützung“ von der Stadt und können sich ein eigenes Zimmer mieten. Sie können für ein weiteres Jahr bei Straatnieuws bleiben als Ehrenamtliche oder im Aushilfsjob. Oder Straatnieuws hilft, eine Arbeit oder Ausbildung irgendwo anders zu verschaffen. Bis 2001 haben 19 Obdachlose von diesem Wohnungsprojekt gebrauch gemacht: Sechs gingen zurück auf die Straße, 12 zogen nach einem Jahr in eine eigene Wohnung und einer lebt noch im Wohnungsprojekt. Sieben arbeiten in drei regulär bezahlten Jobs (einer bei Straatnieuws), drei arbeiten in geförderten Jobs und einer ist krank, einer hat noch keine reguläre Tätigkeit und zwei sind verschollen.

1997 began Straatnieuws eine Kooperation mit Staatmagazine (Rotterdam) und der Straatkrant (Limburg). Die Zusammenarbeit beinhaltet gemeinsame Artikel jeden Monat - die Hauptseiten der Blätter sind dieselben - sowie einheitliches Design und

der Druck, nur der Lokalteil unterscheidet sich.

Straatnieuws ist eine unabhängige Organisation, und Mitglied von Staatmedia Groep, das Niederländische Netzwerk und der INSP.

Straatnieuws 2000

Im Jahre 2000 haben 200 Verkäufer fast 351.000 Exemplare von Straat-



nieuws (13 Ausgaben) verkauft, ein Zuwachs von 23 % im Gegensatz zu 1999.

Andere Aktivitäten von Straatnieuws Stadtführungen - ‚Junk‘-Tour und eine Obdachlosen-Tour - von Straßenverkäufern durchgeführt. Gründung der Straatadvocaat (Streetlawyers) Utrecht, zwei ehemals Obdachlose, welche Obdachlose unterstützen mit Rechtsberatung und den Weg weisen durch die bürokratischen Instanzen. Straatkompas - ein kostenlose Broschüre mit allen relevanten Adressen für Obdachlose in Utrecht und Umgebung;

herausgegeben von Straatnews und der Puplic Health Organisation, finanziert von der Stadt

Klien (Saubere) - ein Arbeitsprojekt für Obdachlose in Zusammenarbeit mit Tussenvoorziening (Obdachlose) und Centrum Maliebaan (Drogen-Abhängige) Straatnieuws Business Club ‚Voor de goede Zaak‘ (Für den guten Zweck) Het Groot Utrechts Festival (Großes Utrechter Festival für Obdachlose und Andere) mit Blick auf die Straße - ein Photo-Projekt für Obdachlose Spendensammlung: für die Rennovierung unserer Redaktion (das Dach leckt...) brauchten wir 75.000 f (=34.000 Euro) und nahmen 130.000 f (= 59.000 Euro) ein

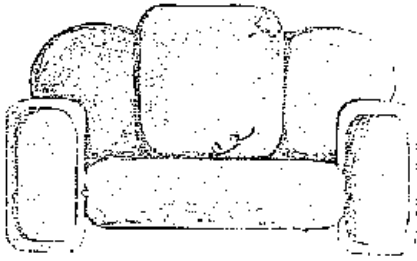
Zwerfkaarten (Obdachlosen-Karten), gestaltet von Obdachlosen und verkauft von den Straßenverkäufern im Dezember - in Zusammenarbeit mit Centrum Maliebaan und dem Internationalen Jahr der Ehrenamtlichen Aktion für die ‚Outsidesleepers‘, deren einzige Übernachtungsmöglichkeit in einem Bus verboten wurde

Zurück in die Zukunft, Straatnieuws 2001-2004

Nachdem wir erfolglos engere Zusammenarbeit / Zusammenschlüsse mit anderen Straßenmagazinen Hollands versucht hatten, entschied sich versucht hatten im November 2000 die Zusammenarbeit mit Straßenmagazinen aufzukündigen und zurückzukehren zu dem alten Konzept, in einem modernen Stil: ein regionales, selbständiges Straßenmagazin, oder zurück in die Zukunft. Das neue Straatnieuws wird im Mai 2001 starten. Die Angestellten werden ein bisschen mehr zu tun haben: 32 Stunden-Woche für den Koordinator, 20 Stunden-Woche für den Editor und 24 Stunden-Woche für den Haupt-Verteiler - und die Städte werden zahlen für unser Job-Coaching. Wie die Ausarbeitung verlaufen ist, hört ihr im Kongress 2002.

Peter ten Cate, Straatnieuws

Hempels goes Utrecht



Erstmals findet ein Austausch von Verkäufern europäischer Straßenmagazine statt.

Im August ist es soweit: Von den Hempels-Lesern gewählt, fährt der mit den meisten Stimmen gewählte Verkäufer und der beste Redakteur für eine Woche nach Utrecht.

Gleichzeitig werden zwei Leute des niederländischen Straßenmagazin „Straatnieuws“ nach Kiel kommen.

Am 13. August geht die Reise los. Ulli, der „Harry Potter für Arme“ aus Eckernförde, vertritt die Verkäufer von Hempels – der Redakteur steht noch nicht fest. Da Eule

zum beliebtesten Redakteur gewählt wurde, jedoch zur Zeit eine Therapie durchläuft, muß ein Ersatz-Redakteur gewählt werden.

Nichtsdestotrotz – zwei Hempel's fahren für eine Woche nach Utrecht, zu zu Besuch bei den holländischen Kollegen.

Einen ausführlichen Bericht und Photos über diesen Besuch in den Niederlanden, können sie in der September-Ausgabe lesen.

T.Tiger

Spendensammlung für den Frauen-Notruf

Der „Flensburger Frauen Notruf Initiative e.V.“ in der Toosbüystraße hat sich vergrößert. Um die neuen Räumlichkeiten zumindest mittelfristig finanzieren zu können, ist der gemeinnützige Verein dringend auf Spenden angewiesen. Aus diesem Grund haben sie eine große Sammelaktion während des Flensburger DampfRundums gestartet.

Insgesamt waren 20 Leute mit einer Spendendose unterwegs, zu



Land und - während Schiffsbegleitfahrten - zu Wasser. Auch Hempels-Verkäufer Christian schloß sich dieser Aktion an. Er erzielte dabei ein enormes Ergebnis. Seine Dose hatte einen Inhalt von 273,81 Mark.

Das Endergebnis von allen Sammlern lag bei Redaktionsschluß leider noch nicht vor.

Ralf

Julia Rudo vom Flensburger Frauen Notruf nimmt glücklich die Spendendose von Hempels-Verkäufer Christian entgegen.
Foto: Ralf

RENT A CLUB

Sie wollen einen Polterabend feiern? Der 10. Hochzeitstag soll stilvoll ausgerichtet werden? Oder Sie wollen mit Ihren Freunden wollen eine tolle Party feiern?

Wir bieten den passenden Rahmen!

Mieten Sie unser Club-Café „Zum Sofa“ Feiern Sie in gemütlicher Atmosphäre - zu günstigen Preisen.

Suchen Sie sich aus unserem reichhaltigem Angebot das Passende aus:


- Vermietung der Caféräumlichkeiten, ohne Bewirtung
- Inanspruchnahme unseres Catering-Services - Getränke und Essen werden von unserem Fachpersonal gestellt
- wir übernehmen die gesamte Ausrichtung Ihrer Feier

Das Hempels Café

ZUM SOFA

Täglich wechselnder
Mittagstisch ab 3,50 DM

Jeden Sonntag:
Roulette ab 6.-- DM



Öffnungszeiten:
Mo - Sa 12⁰⁰ - 20⁰⁰, So 17⁰⁰ - 22⁰⁰

Wir sind bei der Gestaltung Ihrer Feier behilflich und stehen jederzeit für Ihre Fragen zur Verfügung. Informieren Sie sich über unsere günstigen Preise.

Nach dem Motto „Nichts ist unmöglich“

stellen wir unserer Angebot auf ihre individuellen Wünsche ab.

Hempels Café „Zum Sofa“
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel. 0431-6614176

Schöner wohnen
in Spanien

Die Höhlen von Granada

Die Höhlen von Granada gehören u. a. zu den Orten, auf die man stößt, auf der Suche nach Plätzen, an denen unkompliziert und ohne viel Geld gewohnt werden kann. Sie liegen oberhalb des Stadtviertels „Sacre Monte“, eine halbe Stunde (zu Fuß) von der Stadt entfernt. Es leben dort, je nach Saison, bis zu 100 Menschen in etwa 50 Höhlen. Die Höhlen waren früher fast alle von teilweise fahrendem Volk bewohnt. Heute leben immer noch einige in den stadtnäheren Höhlen, wovon viele mit Häuservorhalten verbunden sind und natürlich auch Strom und Wasser haben. Ein anderer Teil der Höhlen ist durch Zaune abgesperrt, dieser ist nur als Touristenattraktion zu begehren. Der andere Teil liegt oberhalb des eigentlich bewohnten Viertels, direkt gegenüber vom Alhambra, praktisch fast auf dem Gipfel des Sacre Monte.

Günstiges Leben

Dieser Teil wird seit 30 Jahren von den unterschiedlichsten Menschen bewohnt. Die Höhlen sind unterschiedlich komfortabel von den BewohnerInnen ausgebaut, fast immer mit einer Frontseite, die manchmal neben einer Tür sogar ein Fenster hat. Teilweise haben die Höhlen Kamine, da es im Winter ziemlich kalt in Granada werden kann. Licht haben die meisten durch Kerzen oder Petroleumlampen. Das größte Problem, neben dem Organisieren von Feuerholz im Winter, besteht in dem Besorgen von Wasser, da es direkt an den Höhlen keine Quelle gibt. Zur nächsten Quelle sind es fast immer zwei Kilometer über einen Berg wieder runter in die Stadt.

Die meiste BewohnerInnen leben von den Touristen in der Stadt. Viele machen Musik oder verkaufen selbstgemachten Schmuck und andere Sachen. Es ist in Granada gut möglich, mit wenig Geld zu leben, da es einige Organisationen, meist Kirchen gibt, die Klamotten verteilen, Essen ausgeben oder warme Duschen anbieten. Diese einfachen sozialen Leistungen sind auch jedem und jeder unkompliziert zugänglich. Nach kurzer Zeit ist es möglich, sich in diesen Dingen, auch ohne Spanisch zu sprechen, zurechtzufinden.

Freies Wohnen ohne Basis

Die Höhlen selber sind in den letzten zehn Jahren nicht ein Mal von staatlicher Seite angegriffen worden, da das Interesse an diesem Platz bis auf ein paar Höhlen als Touristenattraktion noch nie sehr groß war. Vielmehr schien die Gegend, die auch heute noch im Reiseführer als gefährlich eingestuft wird, schon immer von vermeintlichen „Randgruppen“ bewohnt worden zu sein. Mit diesem Selbstverständnis werden die Höhlen, in denen zum Teil richtig viel Arbeit steckt, auch bewohnt.

Ein wirkliches Zusammenleben ist räumlich nicht zwangsläufig notwendig, da die einzelnen Höhlen, die aus einem, zwei oder drei Räumen bestehen, meist nur von ein bis zwei Personen bewohnt werden. Die Leute kommen aus den unterschiedlichsten Ländern und lassen sich nicht unter einen Sammelbegriff fassen. Es herrscht eine große Fluktuation. Nur wenige bleiben mehrere Jahre. Die Bindungen gehen meist nicht über freundschaftliche, nachbarschaftliche hinaus. Es gibt keinen Rahmen, der Raum für Kommunikation bietet, wobei ein Projekt geplant war, eine besonders große Höhle als Kulturzentrum auszubauen.

Umgang mit Gewalt

Ich hatte den Eindruck, daß die Einstellungen in Bezug auf ihren Besitz und auch auf andere Fragen sich oft nicht von einer Einfamilienhaussiedlung in Deutschland unterscheiden.

Zum Beispiel wurde nie darüber geredet, wie sich bei teilweise auch körperlichen Konflikten verhalten werden kann und wie die BewohnerInnen mit gewalttätigen Bewohnern umgehen.

Dadurch blieb immer ein Rest Unsicherheit, besonders als ich mitbekommen hatte, wie ein Gewaltübergriff auf eine Frau in Bezug auf den Täter bis auf einige Einzelreaktionen ignoriert wurde.

Das macht auch einen Teil des Eindrucks von diesem Ort aus. Es ist natürlich auch immer stark abhängig von den Menschen, die zu dem Zeitpunkt dort leben. Insgesamt fehlte mir der Anspruch, nicht nur ohne Geld, sondern auch als irgendwie definierte Gemeinschaft zu leben.

Quelle:
Tagessatz, Göttingen

HÖHENFLUG

Drachen

und Spielzeug
für drinnen und
draußen



Holtzauer Str. 35 • Kiel

Tel. 0431 • 80 46 04
www.hoehenflug.com
Fax 0431 • 80 20 88

**Sanitäts
haus
ELSNER**
KIEL GMBH

Königsweg 29
24103 Kiel

BAUERFEIND
ORTHOPÄDIE

Tel: 0431/713744
Fax: 0431/7164465

- ☒ Kompressionsstrümpfe
- ☒ Bandagen
- ☒ Alle Hilfsmittel im Rahmen der Pflegeversicherung
- ☒ Inkontinenzhilfsmittel
- ☒ Bademoden & Dessous
- ☒ Fitness- & Wellness-Produkte
- ☒ Reha-Beratung
- ☒ Kostenlose Hausbesuche



August/September

0431 - 5199793

Wir bieten Ihnen folgende Dienstleistungen schnell und preiswert an:

Unser aktuelles toplight

Damit sie nicht auf dem Schrauch stehen
Anspruch nur DM 39,90
(incl. Montage)

- Inspektionen
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Leihräder
- Secondhandräder
- An- und Verkauf von Rädern
- 1. Inspektion kostenlos

Kiel / Knooper Weg 90

Öffnungszeiten: Mo - Fr: 10⁰⁰ - 19⁰⁰
durchgehend Sa: 10⁰⁰ - 13⁰⁰

www.derdrahtesel.de
info@derdrahtesel.de

Bei uns liegen Sie...



- Alltagsräder, Zubehör und Ersatzteile
- Spezialräder
- falt- und Liegeräder
- Rahmencodierung
- Rahmenbau-Werkstatt
- Richt-, Löt- und Schweißarbeiten

...richtig



fahrradies

adalbertstraße 11
24106 kiel/wik
fon (0431)33 2016

**Pizza
WORLD
KIEL**
OLSHAUSENSTRASSE 77

**BISTRO UND
PIZZASERVICE**

0431 / 544 87 02

- Pizza • Burger
- Nudeln • Überbackenes
- Gyros • Salate
- Croques

BRUNSTÄHMÖLLEN UND
UNBÄTTARTE BRÄUNEN

Hast du Hunger, wähle die Nummer!

Auguste Victoria Straße
24-103 Kiel

Telefon: 0431 - 66 12 237



Dinge die das Leben leichter machen.

Öffnungszeiten:

Mo - Sa. 6⁰⁰ - 19⁰⁰
So. 8⁰⁰ - 19⁰⁰

HÖHENFLUG



Holtener Str. 35 • Kiel
Tel. 0431 • 80 46 04
Fax 0431 • 80 20 88



Königsweg 29
24103 Kiel



Tel: 0431/71 37 44
Fax: 0431/71 64 65

- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen
- Alle Hilfsmittel im Rahmen der Pflegeversicherung
- Inkontinenzhilfsmittel
- Bademoden & Dessous
- Fitness- & Wellness-Produkte
- Reha-Beratung
- Kostenlose Hausbesuche



Your headshop in town.

Bongs & Wasserpfeifen, Pfeifen, Jointpapers, Waagen, Bücher, Siebe, Growbedarf, Räucherwerk, Poster, T-Shirts, Lavalampen, ...

dock9 
Eckernförder Str. 54 - Kiel

marijuana.de
your internet headshop

Blower

CENTURION

SCOTT

Nehmt die Preise wie sie fallen!

Wir erlauben uns, etliche schöne 2001er- und andere Auslauf-Modelle zu gepflegten Rausschleißpreisen zu offerieren. Solange der Vorrat reicht. Und: Dieses Angebot gilt auch für vieles, was an Bekleidung da ist.

bike orange

Stephan, J. Hornig, R. Steppan GBR
Wellenborgstraße 50 (Ecke Westring) • 24116 Kiel
Tel. 0431. 1490007 F 0431. 180607
www.bike-orange.de e-mail: info@bike-orange.de